

Wirtschaftsmagazin Pfalz

IHK Pfalz

Konjunkturbericht Frühsommer
**Fachkräftemangel größtes
Risiko für Wirtschaftslage**
Seite 28

Kroatien
**„Ein Land mit ausge-
zeichneter Perspektive“**
Seite 40

Wirtschaftswandern
**Vom Fraunhofer Zentrum
bis zum Ziegeleimuseum**
Seite 46



Profi-Helfer für Familie, Haus und Garten

Haushaltsnahe Dienstleistungen nutzen beiden Seiten



Aus meiner *Sicht*

Das hält man ja im Kopf nicht aus!

Vertragslösungsquote und Ausbildungsabbrüche sind zwei Paar Schuhe

Seit rund 20 Jahren greift die Presse jedes Jahr die Mitteilung des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) auf, dass jeder vierte Azubi in Deutschland seine Ausbildung nicht beendet. Angeblich sind hierfür schlechte Arbeitsbedingungen und niedrige Ausbildungsvergütungen verantwortlich. Bei den Zahlen beruft sich der DGB auf den Bericht des Bundesinstituts berufliche Bildung Berlin (BiBB). Heruntergebrochen auf unsere IHK würde dies bedeuten, dass mehr als 3.000 Jugendliche auf der Straße stehen – dem ist aber glücklicherweise nicht so.

Erst die genaue Analyse zeigt, wie wenig aussagekräftig diese Zahl tatsächlich ist. Es handelt sich dabei nämlich um Vertragslösungen und nicht etwa um Abbrüche. Dieser Unterschied ist ungemein wichtig, verunsichert doch die falsche Aussage viele Eltern, die ihre Kinder bei der Berufswahl begleiten.

Wie genau kommt es laut BiBB zu dieser hohen Vertragslösungsquote?

1. Viele Jugendliche schließen mehrere Ausbildungsverträge ab, um schließlich beim Wunschunternehmen im Wunschberuf die Ausbildung zu beginnen. In der Statistik generiert so eine

einzelne Person gleich mehrere Vertragslösungen oder - für den DGB - Ausbildungsabbrüche.

2. Ein Unternehmen schließt einen zweijährigen Ausbildungsvertrag zur Verkäuferin ab, ändert dann aber den Vertrag in den dreijährigen Beruf Kauffrau im Einzelhandel ab. Ergibt nach BiBB eine Vertragslösung, laut Gewerkschaften einen Abbruch.
3. In der Probezeit trennen sich Auszubildender und Unternehmen im Einvernehmen. Der Auszubildende setzt seine Ausbildung in einem anderen Unternehmen fort. Auch das zählt als Vertragslösung nach BiBB bzw. als Abbruch für die Gewerkschaften.

Bei der IHK Pfalz haben wir eine statistische Vertragslösungsquote von rund neun Prozent. Ein Abgleich mit der Handwerkskammer hat jedoch gezeigt, dass tatsächlich bei nur 3,8 Prozent dieser Gruppe kein Anschlussvertrag im dualen System zustande kam - vielfach auch deshalb nicht, weil ein Studium aufgenommen oder eine weiterführende Schule besucht wird. Nach dem öffentlichen Dienst (8,8%) hat die IHK-Organisation die niedrigste Vertragslösungsrate (21,6 %). Deutlich höher ist die Quote der Studienabbrecher (28 %) und der Lösungen in der Handwerksorganisation (36,1%).

Nach jahrelangen Beschwerden der IHK-Organisation hat das BiBB nun den Sach-

verhalt öffentlich richtiggestellt. Den DGB schreckt das dennoch nicht ab, das System der dualen Ausbildung weiter zu untergraben. Und es bleibt zu vermuten, dass dieser Versuch der Versachlichung auch für eine große Zahl von Pressevertretern in der allgemeinen Informationsflut untergegangen ist.

Sicher sind wir uns einig darüber, dass jeder Ausbildungsabbruch einer zu viel ist, aber Vertragslösungen als Ausbildungsabbrüche zu deklarieren, ist aus meiner Sicht weder hilfreich noch ehrlich. Und die angeblichen Gründe für deren angeblich so hohe Zahl verfangen dementsprechend auch nicht. Wir dürfen uns durch diese polemische Darstellung und Verzerrung der Realität unser duales Ausbildungssystem nicht kaputtreden lassen, nur weil sich bestimmte gesellschaftliche Gruppen eine kurzzeitige mediale Aufmerksamkeit verschaffen möchten.

Albrecht Hornbach
Präsident der IHK Pfalz



Profi-Helfer für Familie, Haus und Garten Haushaltsnahe Dienstleistungen nutzen beiden Seiten

Manchmal wird einfach alles zu viel. Engagierte Berufstätige, große Familien sowie Seniorinnen und Senioren brauchen immer öfter Unterstützung rund um Familie und Haushalt. Durch den demografischen Wandel in unserer Gesellschaft sind mehr Menschen auf Hilfe bei der Alltagsbewältigung angewiesen. Dann sind echte Multitalente gefragt: Sie helfen selbstverständlich beim Rasen mähen, kümmern sich ums Haustier, bügeln Hemden und Blusen oder tragen die Einkäufe nach Hause – Menschen, die professionell haushaltsnahe Dienstleistungen anbieten. Gebraucht wird bezahlbare und flexible Unterstützung. Ein Bereich auch für Existenzgründer, der bisher wenig wahrgenommen wurde. Doch haushaltsnahe Dienstleistungen sind eine Branche mit Zukunft.

Seite 16

Ende Juli erscheint das nächste „Wirtschaftsmagazin Pfalz“ als Doppelausgabe Juli-August.



Konjunkturbericht Frühsommer

Fast jeder zweite Betrieb in der Pfalz nennt seine aktuelle wirtschaftliche Lage „gut“, so die Konjunkturumfrage der IHK Pfalz. Die Geschäftserwartungen für die nächsten zwölf Monate dagegen haben sich etwas eingetrübt. Dies spiegelt der IHK-Konjunkturklimaindex wider, der leicht gefallen ist. Zu den Risikofaktoren zählt vor allem der Fachkräftemangel. Das geben fast 60% der befragten Unternehmen als größte Herausforderung für die wirtschaftliche Entwicklung an.

Seite 28

Themen | Juni 2018

Standpunkt

- 3 | Vertragslösungsquote und Ausbildungsabbrüche sind zwei Paar Schuhe

Firmenreport

Titelthema

- 16 | Profi-Helfer für Familie, Haus und Garten: Haushaltsnahe Dienstleistungen nutzen beiden Seiten

Standortpolitik

- 28 | Konjunkturbericht Frühsommer: Fachkräftemangel größtes Risiko für Wirtschaftslage

Existenzgründung und Unternehmensförderung

- 32 | ISB-Gründertag 2018

Aus- und Weiterbildung

- 36 | IHK-Weiterbildung: Aktuelle Angebote
- 37 | Modernisierung der Ausbildungsberufe

Innovation, Umwelt und Energie

- 38 | Digitalisierungsstrategie des Landes RLP
- 39 | Innovationsmarkt Pfalz

International

- 40 | Kroatien: „Ein Land mit ausgezeichneter Perspektive“

Recht

- 42 | Abmahnung was nun?

Verbraucherpreisindex

Impressum

Neues aus Rheinland-Pfalz, Berlin und Brüssel

- 44 | IHK-Außenwirtschaftsreport
- 44 | Neues Büro in Tansania
- 45 | Rückgrat der Beruflichen Bildung



Kroatien im Blickpunkt

Erst 2013 trat Kroatien als jüngstes Mitglied der Europäischen Union bei. Zwar erreichte das Land vor zwei Jahren bei der Kaufkraft pro Kopf nur 59 Prozent des EU28-Durchschnitts, doch die positive Entwicklung der letzten Jahre ist deutlich erkennbar. Sven Thorsten Potthoff (Foto), Geschäftsführer der AHK Kroatien, äußert sich im Interview über seine ersten Eindrücke von der Wirtschaft und die Chance von EU-Fördermitteln für deutsche Firmen.

Seite 40

Wirtschaftswandern

Bei den ersten beiden IHK-Wirtschaftswanderungen haben sich rund 100 Teilnehmer auf die Spuren der regionalen Wirtschaft begeben. In Kaiserslautern stand auch noch ein Besuch im Fraunhoferzentrum auf dem Programm, in Jockgrim die Besichtigung des Ziegeleimuseums. Nach einer kleinen Wanderung, klangen die Veranstaltungen mit einem Get-together aus. Im August finden zwei weitere Wirtschaftswanderungen statt. Anmeldungen sind ab sofort möglich.

Seite 46

In eigener Sache

46 | Wirtschaftswandern

Blick in die Geschichte

48 | Der gute Start ins Arbeitsleben

Kultur & Genuss zum Schluss

50 | Schönstes Weinfest der Pfalz

50 | Die Helden der Kinderbücher

Firmenindex

3kleindesign	10
8com GmbH & Co. KG	10
A+ Composites GmbH	12
City&Quest	12
Landgasthof Hotel „Zum Ochsen“	8
Mann+Hummel GmbH	6
Peter Muhlert GmbH	9
Pfeifer Service GmbH	14
Volksbank Kur- und Rheinpfalz	11
Wasgau AG	7

Die Produktion des „Wirtschaftsmagazin Pfalz“ wird neu ausgeschrieben. Teilnahmeanträge können bis zum 28. Juni 2018, 13:00 Uhr Ortszeit, an die IHK Pfalz gesendet werden. Das erste Heft im neuen Look erscheint als Januar/Februar-Ausgabe 2019. Interessenten finden die vollständigen Ausschreibungsunterlagen für die Lose „Grafische Konzeption und Umsetzung“ sowie „Druck, Etikettierung und Postauflieferung“ auf der Homepage der IHK Pfalz unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 4077412.

Pitzek GMP Consulting



Der Pharmadienstleister Pitzek GMP Consulting expandiert in den asiatischen Markt. Die neue Tochtergesellschaft liegt mitten im Zentrum von Singapur, das mittlerweile als internationale Drehscheibe der Pharmaindustrie und der Medizintechnik in Südostasien (SEA) gilt. Dort sind auch zahlreiche prominente Pharma- & Medizintechnikunternehmen bzw. Kunden des deutschen Unternehmens etabliert. Mit der nun geschaffenen Repräsentanz in Asien will das Beratungsunternehmen seine global agierenden Pharma-Kunden noch zielgerichteter mit der Beratung, bei der Qualifizierung und Validierung, sowie im Engineering und weiteren GMP (Good Manufacturing Practice)-Dienstleistungen unterstützen.

@ www.pitzek-consulting.de

paulusresult GmbH

Der Zweibrücker Unternehmensberatung paulusresult GmbH ist es zum fünften Mal in Folge gelungen, beim Innovationspreis IT die Konkurrenz hinter sich zu lassen und in der Kategorie CRM mit ihrer Kundenbegeisterungssoftware die Auszeichnung „Best of IT 2018“ zu erhalten. Mittelständische Unternehmen können mit der Software auf wissenschaftlich belegter Basis den Grad der Kundenorientierung messen und so Kundenwünsche identifizieren. Auf dieser Grundlage kann das Unternehmen gezielt Verbesserungen einleiten. So erreicht das Unternehmen eine höhere Kundenzufriedenheit und eine bessere Kundenloyalität. Zufriedene, treue Kunden empfehlen das Unternehmen weiter. Dies wirkt sich unmittelbar auf den Umsatz aus und sichert dem Unternehmen ein profitables Wachstum.

@ www.paulusresult.de

Profitables Umsatzwachstum

Mann+Hummel GmbH

Mann+Hummel hat im Geschäftsjahr 2017 seinen Umsatz auf 3,9 Milliarden Euro (2016: 3,48 Milliarden Euro) gesteigert. Dies entspricht einem Wachstum auf währungsbereinigter Basis von 11,8 Prozent. Das Ergebnis (EBIT) hat sich deutlich auf 185,1 Millionen Euro (2016: 115,7 Millionen Euro) verbessert. Die EBIT-Marge erreicht 4,8 Prozent (2016: 3,3 Prozent).

„Wir entwickeln und fertigen wegweisende Technologien für die Gesundheit und die Mobilität von Menschen. Dabei hilft der scharfe Fokus auf die Kernkompetenz des Unternehmens: Filtration. Filtration trennt Nützliches vom Schädlichen und ist eine Schlüsseltechnologie. Das gilt nicht nur für zahlreiche technische und industrielle Anwendungen, sondern auch für saubere Luft und reines Wasser“, sagte Kai Knickmann, Geschäftsführer Original Equipment. „Die Automobil- und Maschinenbauindustrie befinden sich in einem tiefgreifenden Veränderungsprozess. Gleiches gilt für unser Geschäftsmodell. Treiber sind alternative Transportlösungen, die Digitalisierung und die wachsende Bedeutung von Nachhaltigkeit. Selten war es interessanter und chancenreicher, die Mobilität und die Industrie der Zukunft mitzugestalten“, fügte er hinzu.

2017 waren bei Mann+Hummel an allen Standorten durchschnittlich insgesamt 20.535 Mitarbeiter beschäftigt. In Forschung und Entwicklung investierte der Konzern im vergangenen Jahr 133 Millionen Euro.

„Die Digitalisierung der Wertschöpfungskette und die Veränderungen bei den Antriebssystemen sind Treiber einer spannenden Entwicklung“, so Knickmann. „Daraus ergeben sich neue und interessante Geschäftsfelder für unser Unternehmen.“ Zum großen Durchbruch sei aber noch ein Technologiesprung in der Batterietechnik nötig. Auch in zehn Jahren würden - bezogen auf den Gesamtbestand an Fahrzeugen - vermutlich noch weniger als fünf Prozent der Fahrzeuge rein elektrisch angetrieben. „Jede Antriebstechnologie braucht Filtration“, so Knickmann. „Wir stehen für Vielfalt und Technologieoffenheit. Wer von der Monokultur des Verbrennungsmotors nahtlos in eine Monokultur elektrischer Antriebe wechselt, verbaut sich große Potenziale und Zukunftschancen, die wir heute noch gar nicht absehen können.“

Für alternative Antriebe bietet Mann+Hummel bereits heute ein breites Portfolio an Produkten an. Das Angebot wird immer weiter in Richtung neuer Anwendungen auch zur Filtration von Luft und Wasser ausgebaut. Dafür richtet das Unternehmen seit Januar 2018 sein Geschäftsmodell konsequent auf die beiden Marktsegmente Transportation sowie Life Sciences & Environment aus. 2018 solle die Ergebnismarge weiter verbessert werden. Insgesamt erwartet man ein Umsatzwachstum im mittleren einstelligen Prozentbereich und eine leicht positive Margenentwicklung.



www.mann-hummel.com



Mann+Hummel betreibt unter anderem ein Werk in Speyer.

Botschafter als Schnittstelle zwischen Kunden, Markt und Zentrale

Wasgau AG



Wasgau Botschafter informieren vor Ort in den Märkten zu Nachhaltigkeit und Wasgau Marken.

Welchen Stellenwert hat Nachhaltigkeit für die westpfälzische Handelskette Wasgau und wie wirkt sich dies auf das Angebot aus? Diese und andere Fragen beantworten ab sofort eigens ausgebildete Mitarbeiter in den insgesamt 77 Märkten der Wasgau Produktions & Handels AG mit Hauptsitz in Pirmasens. Zu erkennen sind die Wasgau Botschafter dabei jeweils an ihrem Botschafter-Button.

Vor Ort stehen sie den Kunden zur Verfügung und geben gerne Auskunft beispielsweise zur Nachhaltigkeits-Philosophie von Wasgau mit ihren vier Säulen Produkte & Lieferanten, Energie & Umwelt, Mitarbeiter & Kunden sowie soziales Engagement. Zudem ist jeder Botschafter nach Unternehmensangaben Experte für das vielfältige Sortiment an Wasgau Marken und kann daher umfassend zu den hohen Anforderungen an deren Qualität, Frische und regional geprägten Geschmack sowie zu den langjährigen Partnerschaften mit den oft traditionell arbeitenden Handwerksbetrieben informieren.

„Das Thema Nachhaltigkeit ist für Wasgau überaus wichtig, beinhaltet es doch gelebte Verantwortung für den Menschen wie für Produkte und Umwelt – dies spiegelt nicht zuletzt auch unser Motto ‘Weil die Menschen von hier uns wichtig sind’ wider. „Die Botschafter bilden gleichzeitig eine wichtige Schnittstelle zwischen den Märkten und uns als Unternehmen, denn wir erhalten auf diese Weise stets eine di-

rekte Rückmeldung, inwieweit unsere Zielsetzungen vor Ort ankommen und angenommen werden und welche Informationen wir noch klarer vermitteln können“, sagt Brenda Kilian, Leitung Produktmanagement Wasgau Marken.

Die Wasgau Produktions & Handels AG mit Sitz im westpfälzischen Pirmasens zählt zu den wenigen selbständigen Lebensmittel-Handelsunternehmen in Deutschland und hat einen Einkaufsverbund mit der REWE Markt GmbH aus Köln. Die Märkte und Geschäfte finden sich mit regionalem Schwerpunkt in Rheinland-Pfalz und dem Saarland sowie im Nordwesten Baden-Württembergs. Den Kern der Handelstätigkeit bilden 77 Wasgau Super- und Verbrauchermärkte mit Verkaufsflächen zwischen 600 und 4.000 Quadratmetern; daneben betreibt WASGAU sechs Cash-und-Carry-Betriebe als Partner für Gastronomie und Großverbraucher. Über 85 Prozent des Umsatzes werden innerhalb dieser Vertriebslinien erzielt. Darüber hinaus nutzen mehr als 40 selbständige Einzelhändler die Wasgau AG als Einkaufs- und Dienstleistungszentrale. Die konzerneigene Wasgau Metzgerei und Wasgau Bäckerei versorgen die Märkte und Geschäfte mit Fleisch- und Wurstwaren sowie mit Backwaren und Konditorei-Erzeugnissen. Der Anteil der Frische-Warenguppen am Gesamtsortiment beträgt über 50 Prozent.



www.wasgau-ag.de

Gartenhotel Heusser

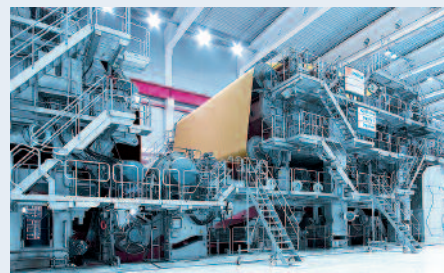
Der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA) hat das Gartenhotel Heusser aus Bad Dürkheim erneut mit dem Umweltcheck in Gold ausgezeichnet. Das Hotel schreibt sich bereits seit Jahren den Umweltschutz auf seine Fahnen und legt Wert auf den Schutz von Klima und Umwelt, Nachhaltigkeit und das Schonen natürlicher Ressourcen. Bereits 2015 nahm der Betrieb am Umweltprogramm der DEHOGA teil, wurde mit Gold ausgezeichnet und konnte diese Bewertung nun bestätigen. Damit gehört das Gartenhotel Heusser zu einem von sechs Unterkünften in der Pfalz mit dieser DEHOGA-Auszeichnung. Aktuell beschäftigt das Hotel 65 Mitarbeiter, verfügt über zwei Blockheizkraftwerke sowie Solarkollektoren. Zehn Prozent seines Energieaufwands kann das Hotel, dessen Beleuchtung ganz auf LED-Technik umgestellt wurde, nach eigenen Angaben selbst produzieren.

@ www.hotel-heusser.de

Progroup AG

Nachdem die Progroup aus Landau bereits Mitte Februar die Vorbereitungen zum Bau einer weiteren Papierfabrik angekündigt hat, ist die Standortentscheidung nun gefallen. Progroup wird die neue state-of-the-art Papierfabrik in Deutschland in Sandersdorf-Brehna bei Bitterfeld (Sachsen-Anhalt) errichten. Der Baubeginn ist bereits im ersten Quartal 2019 geplant und das Projekt wird nach aktuellem Planungsstand im 2. Halbjahr 2020 abgeschlossen sein. Unter dem Dach von Progroup bilden die Produktionsstätten von Propapier und Prowell ein korrespondierendes System, mit dem Ziel, die Produktionskapazitäten beider Geschäftsbereiche optimal auszubalancieren. Nach der Ankündigung über den Bau von bis zu vier weiteren Wellpappformatwerken bis 2021 und der Entscheidung über den Standort für die dritte Papierfabrik geht Progroup nun in die Umsetzungsphase seiner Strategieperiode Two Twentyfive.

@ www.progroup.ag



Ständiges Investieren ins Wohlfühlambiente

Landgasthof Hotel „Zum Ochs“

Familie Engel feiert im Jahr 2018 mit ihren Gästen ein ganz besonderes Jubiläum. In vierter Generation schon wird im „Ochs“ die Gastlichkeit am zentralen Marktplatz des Städtchens Hauenstein großgeschrieben – und die fünfte schickt sich an, daran anzuknüpfen.



Drei Generationen Familie Engel : Vanessa, Oma Maria, Franziska, Thomas und Heidi (v.l.).

Nur wenige können von sich behaupten, schon in drei Jahrhunderten erfolgreich auf dem Markt agiert zu haben. Unter solchen Alteingesessenen finden sich meist Sportvereine und Industrieunternehmen, in dem Luftkurort Hauenstein gehört mit dem „Ochs“ ein ganz besonderer gastronomischer Betrieb dazu. Gründerin 1893 war Maria Engel, geborene Umla. Sie unterschrieb im gleichen Jahr auch gleich den ersten Bierlieferungsvertrag mit der Parkbrauerei aus Pirmasens. Um ein Gefühl für die Zeit zu bekommen: Damals hätten gut und gern Kaiser Wilhelm II. oder Bismarck im „Ochs“ am Ecktisch Platz nehmen können, um ihre Mahlzeit einzunehmen oder einen Krug Bier zu trinken.

Aus einer urigen Gaststätte am Marktplatz des Dorfs hat sich über die Jahrzehnte der Landgasthof und Hotel „Zum Ochs“ entwickelt. In vierter Generation steht heute mit Thomas Engel der Urenkel der Gründungswirtin in der Verantwortung, als Geschäftsführer und erfahrener Chefkoch zugleich. Gemeinsam mit seiner Gattin Heidi führt er das moderne Haus, das neben zwei Restaurants mit 66 Plätzen, weiteren 90 im angrenzenden Saal

und 60 im Außenbereich mit Biergarten auch 20 Zimmer für Übernachtungsgäste bietet. Die DEHOGA hat den Betrieb mit drei Sternen und einem S wie Superior ausgezeichnet, das auf viele kleine Extras im Angebot hinweist. Gestemmt wird der laufende Betrieb von 24 Mitarbeitern inklusive der Aushilfen und Auszubildenden. Zu Letzteren zählt auch Tochter Franziska Engel, die sich anschickt, in fünfter Generation die Familientradition weiterzuführen. Sie erlernt im elterlichen Betrieb den Beruf der Hotelfachfrau. Ab Sommer gibt es im „Ochs“ insgesamt fünf Azubis in verschiedenen Ausbildungsstufen, darunter auch ein angehender Koch.

Die Küche des Landgasthofs ist saisonal geprägt und hat regionale Schwerpunkte. Kurze Wege zu den gut bekannten Lieferanten, frische Produkte aus der Heimat und das dazugehörige Wohlfühlambiente machen für Thomas Engel das Angebot rund für seine Gastronomie inmitten des Naturparks Pfälzerwald. Auch aktuelle Trends wie etwa vegetarische und vegane Gerichte finden sich auf der Karte wieder. Goutiert wird das bei Weitem nicht nur von Stammgästen aus dem Umfeld – viele regelmäßige Übernachtungsgäste reisen eigens auch aus ganz Deutschland, Belgien, Holland und der Schweiz an.

So ist der „Ochs“ beliebter Ort für Familienfeste aller Art, aber auch gefragte Anlaufstelle für Touristen, die hier zum Wandern oder Rad- und Motorradfahren längere Zeit verbringen möchten, außerdem für viele Geschäftsleute, die übernachten oder im großzügigen Saal ihre Tagungen abhalten. Großen Wert legen die Engels auf die durchgängige Öffnung ihres Hauses und darauf, immer wieder neue kulinarische Veranstaltungen zu kreieren. Ein ganz aktuelles Beispiel von vielen: „555 Jahre Tradition und Leidenschaft“, kumuliert aus dem Alter des beteiligten Weinguts August Ziegler aus Maikammer (300 Jahre), der Parkbrauerei (130 Jahre) und der eigenen 125-jährigen Geschichte.

Im Jahr 1989 erst war ein größerer Umbau erfolgt und auch die 2010er-Jahre standen im Zeichen steter Investitionen. Moderne Wohlfühl-Einrichtungen, ein Lift, ein Wintergarten und der Ausbau eines großzügigen, sogar für Busse geeigneten Parkplatzes markieren davon nur einige Eckpunkte; alles in allem investierte der Landgasthof eine halbe Million Euro. Aktuell auf der Agenda stehen Erweiterungen um Dampfsauna, Erlebnisdusche und Wärmeliegen. Bis 2019 abgeschlossen, veranschlagt Thomas Engel die Kosten für das Projekt auf ca. 100.000 Euro. Ein erster Schritt ist bereits getan mit der Umstellung auf eine Blockheizkraftanlage, die nicht nur die Energieeffizienz steigert, sondern künftig auch den neuen Saunabereich mit Abwärme befeuern wird.

Thomas Engel führt den Familienbetrieb bodenständig und mit gehörigem Weitblick. Er ist es gewohnt, über den Tellerrand hinauszuschauen, und betont, dass tragfähige touristische Konzepte nicht am Ortsschild enden dürfen und nur gemeinsames Handeln zum Erfolg führt. „Die Gäste interessieren sich schlichtweg nicht dafür, wie die Angebote entstehen und wo Zuständigkeitsgrenzen sind“, lautet seine Einschätzung. „Entscheidend ist immer nur, was dem Gast geboten wird und wie man sich ihm präsentiert.“ Und dafür sei eine gute Infrastruktur unverzichtbar und natürlich, dass die Gäste sich wohlfühlen. In beides wird im „Ochs“ regelmäßig investiert, und der Erfolg mit teilweise zweistelligem Wachstum in den letzten Jahren gibt den Engels recht. (ab)



www.zum-ochsen-hauenstein.de

Neue Filiale in Landau

Peter Muhlert GmbH

Die Peter Muhlert GmbH hat im April ein Immobilienbüro in Landau eröffnet. Mit einem Beratungspaket für Immobilieneigentümer bietet die Firma Kundenvorteile in den ersten sechs Monaten nach Eröffnung; z. B. eine kostenlose Erstbegutachtung und Wertermittlung der Immobilie.

Das neu gestaltete barrierefreie Ladengeschäft der Maklerfirma präsentiert sich auf über 130 Quadratmetern und bietet ausreichend Raum für vier bis fünf Arbeitsplätze, die allesamt für eine individuelle Kundenberatung ausgelegt sind. Im Eingangsbereich finden sich viele Präsentationsflächen für Immobilienangebote als Objekt-Ausstellung oder als Videopräsentation. „Auch für geschäftliche Events und Vorträge sind die Räumlichkeiten hervorragend geeignet“, so Geschäftsführer Kristian Muhlert.

Die Maklerfirma Muhlert Immobilien und Beratung wird am neuen Standort zertifizierte Maklerleistungen (nach DIN EN 15733) wie Immobilienberatung, Verkauf und Vermietung im Regionalraum Landau, Neustadt/Weinstraße und südliche Weinstraße anbieten, ergänzt um die bankunabhängige Finanzierungsberatung für Kaufinteressenten. Vermittelt werden überwiegend 1-2 Familienhäuser, Villen, Mehrfamilienhäuser, Eigentumswohnungen sowie Baugrundstücke, aber auch landwirtschaftliche Immobilien und Gewerbegrundstücke.

„Eine ausgezeichnete Kenntnis des Immobilienmarkts, weitreichende Erfahrungen in der Branche und der Anspruch, vorhandenes Wissen ständig weiter auszubauen sind die Grundpfeiler, auf denen Muhlert Immobilien bereits seit 1967 seinen Erfolg ausbaut“, so der Geschäftsführer.

Mit rund 20 Mitarbeitern führen die Brüder Jan und Kristian Muhlert die Firma in dritter Generation. Das Motto: Gemeinsam mit traditionellen Werten, individueller Beratung und modernen Dienstleistungen für den Kundenerfolg zu arbeiten.



Landau ist die erste Filiale der Maklerfirma Muhlert, die ihren Firmensitz in Ludwigshafen hat. Von dort aus bediente man bislang die Metropolregion Rhein-Neckar von Ludwigshafen/ Mannheim bis Worms, Bad Dürkheim und Neustadt. „Das Potenzial von Landau und der Südpfalz und deren gute Entwicklung hat uns schon seit längerem gereizt“, sagt Jan Muhlert. „Jetzt sind wir näher an diesem Markt. Und wir sind sehr zuversichtlich, hier weiter expandieren zu können.“ (red)

@ www.muhlert.de

www.pfalz.ihk24.de

Wirtschaftsmagazin online

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz steht Ihnen auch online auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung.

Partner im Netzwerk
IHK24.de

Nummer 26160

Spatenstich für neues Cyber Defence Center

8com GmbH & Co. KG



Die 8com GmbH & Co. KG baut in Neustadt an der Weinstraße ein neues Cyber Defence Center sowie eine Forschungseinrichtung für Künstliche Intelligenz und Machine Learning zur Cyberabwehr. Der Spatenstich der hochmodernen Einrichtung wurde am 18. April gesetzt.

Das neue Gebäude der 8com GmbH & Co. KG wird Platz für über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten. Gemeinsam mit re-

gionalen Partnern werden mehrere Hochgeschwindigkeitsanbindungen an die Internet-Backbones realisiert. Neben einem Ausblick auf die vielfältigen Arbeits- und Aufgabengebiete des Cyber Defence Center und des neuen Forschungszentrums informierte Firmengründer Götz Schartner auf der Veranstaltung zum Spatenstich die Gäste über die Herausforderungen der Cybersicherheit. Mit dem Cyber Defence Center überwacht und schützt das Unternehmen IT-Systeme und Industrieanlagen von Kunden aus 38 Ländern, verteilt auf sechs Kontinenten. Schon jetzt werden im Cyber Defence Center der 8com täglich bis zu 600 Millionen Security Events erfasst und bewertet. Einige hundert Sicherheitsvorfälle von Finanzbetrug bis zu Angriffen auf Industrieanlagen werden größtenteils automatisiert identifiziert und abgewehrt. Darüber hinaus werden jeden Tag tausende von IT-Systemen auf Sicherheitslücken überprüft.

Unternehmen weltweit stehen in Sachen Cybersicherheit vor großen Herausforderungen. Sie müssen in Echtzeit auf Bedrohungen reagieren und präventiv Sicherheitslücken identifizieren und schließen. Das erfordert die maximale Digitalisierung sowie die Integration von Machine Learning und Künstlicher Intelligenz in die Cyberabwehr. „Hier ist jeder gefordert, vom Konzernvorstand bis hin zum IT-Leiter mittelständischer Unternehmen. IT-Sicherheit muss transparent und verwaltbar gemacht werden“, erklärt Götz Schartner. „Dieser Entwicklung trägt die 8com mit dem neuen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz und Machine Learning Rechnung.“ Zu diesen Themen hat die 8com bereits eigene Forschungsprojekte gestartet, sucht aktiv nach Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und nach Kooperationen mit weiteren Forschungseinrichtungen. (red)

 www.8com.de

NEU

START-UP-UNTERNEHMEN

3kleindesign

In der ehemaligen Lederwaren-Fabrik von Richard Brill hat Anfang Mai die erste Pirmasenser „Coworking-Area“ eröffnet. Der Enkel des Firmengründers, Roland Klein, ließ das seit zwei Jahren leerstehende Gebäude zum „Open Office“ umbauen, seine Frau Birgit, Inhaberin der Firma „3kleindesign“, hat das Management übernommen.

Wer geschäftlich viel unterwegs ist, braucht ab und zu einen abgeschlossenen Raum, um sich auf Wichtiges konzentrieren zu können, Termine vorzubereiten oder um Kunden oder Partner zu treffen. Ein Tagesbüro sei dafür die passende Lösung. „Unser Ziel ist es, eine Umgebung zu schaffen, in der man sich auf das konzentrieren kann, was wirklich wichtig ist: die Arbeit erledigen und interessante Leute treffen. All das an einem Ort“, so Birgit Klein. Viele Freiberufler suchen die Atmosphäre solcher offenen Büros, um sich durch andere anregen zu lassen oder ein Netzwerk zu finden.

Für den Umbau des dreigeschossigen Gebäudes wurden die drei je 160 Quadratmeter großen Hallen entkernt. Seit März ist

der Raum unter dem Dach an ein junges Unternehmen vermietet. Das erste OG wird büromäßig ausgestattet. Es ist geplant, diesen Raum mit Schreibtischen auszustatten, die vermietet werden. Pro Tag wird ein Mietpreis von 15 Euro fällig. Mit Zehnerkarte, Wochen- und Monatsanmietung wird der Preis günstiger: er liegt dann bei zwölf beziehungsweise sieben Euro, je nach Mietdauer. Klein: „Wir vermieten nicht nur Schreibtische, sondern auch Besprechungsräume, Konferenz- und Meetingräume, die sich im Erdgeschoss befinden.“

Anfragen gebe es aus dem hessischen Raum und aus Mannheim/Ludwigshafen.

Für den Coworking Space wirbt sie im Internet. Außerdem will sie lokal mit Flyern auf das Projekt aufmerksam machen. „Ich verspreche mir auch viel von der neuen Jugendherberge, die derzeit in unserer Nähe gebaut wird.“ Modernes Open-Office-Design, sehr schnelles Internet, Wasserflat, Drucken/Scannen/Kopieren, Postadresse, 24/7 Zugang (also für rund um die Uhr) und 17 Parkplätze stehen den Mietern zur Verfügung. (pt) www.3kleindesign.one

Gutes Geschäftsjahr in schwierigem Marktumfeld

Volksbank Kur- und Rheinpfalz

Die Volksbank Kur- und Rheinpfalz informierte bei ihrer Vertreterversammlung über ein sehr gutes Geschäftsjahr 2017. Alle wesentlichen Kerngrößen – Bilanzsumme, Kredite, Kundeneinlagen und Eigenkapital – zeigen ein Wachstum. Auch der Jahresüberschuss stieg im Vergleich zum Vorjahr leicht an, dank eines stabilisierten Zinsüberschusses.

Die Bilanzsumme stieg gegenüber dem Vorjahreswert um 150,2 Mio. Euro oder 4,8 Prozent auf rund 3,3 Mrd. Euro. Wachstumsträger war wie in den vergangenen Jahren das Kundengeschäft. Bearbeitet wurden 2017 von den Mitarbeitern in Vertrieb und Back-Office rund 4.000 Kreditanträge mit einem Rekordvolumen von 700 Mio. Euro. Auch das Wertpapiergeschäft entwickelte sich weiterhin gut. Die Immobilienabteilung konnte die Marktchancen nutzen und eine Bestleistung erzielen – 280 Objekte im Wert von insgesamt 54 Mio. Euro wechselten durch die Volksbank Kur- und Rheinpfalz den Eigentümer. Der Jahresüberschuss stieg im vergangenen Geschäftsjahr 2017 leicht auf 7,8 Mio. Euro an. Die wichtigste Ertragsquelle der Genossenschaftsbanken, der Zinsüberschuss, war 2016 merklich zurückgegangen. 2017 ist er wieder leicht gestiegen – um 1,2 Prozent auf 69,2 Mio. Euro.

Der Verwaltungsaufwand – Personal, Sachkosten, Abschreibungen und sonstige Aufwendungen – hat sich um 30.000 Euro ausgeweitet und liegt damit weiterhin bei 52,3 Mio. Euro. Im Verhältnis zur Bilanzsumme entspricht dies einer Kostenquote von 1,5 Prozent. 2016 lag dieser Wert bei 1,6 Prozent, 2011 noch bei 2,3 Prozent, 2005 sogar bei 2,7 Prozent. Auch die Aufwands-Ertrags-Relation konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr verbessert werden – von 56 auf 53. Das bedeutet, dass für einen Euro Ertrag 53 Cent aufgewendet werden müssen.



www.volksbank-krp.de

www.pfalz.ihk24.de

Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

<i>ab</i>	=	<i>Andreas Becker</i>
<i>mek</i>	=	<i>Corina Busalt</i>
<i>uc</i>	=	<i>Ulla Cramer</i>
<i>FuH</i>	=	<i>Sabine Fuchs-Hilbrich</i>
<i>ag</i>	=	<i>Andreas Ganter</i>
<i>kahy</i>	=	<i>Katja Hein</i>
<i>rad</i>	=	<i>Dr. Anette Konrad</i>
<i>dl</i>	=	<i>Dirk Leibfried</i>
<i>mt</i>	=	<i>Timo Muser</i>
<i>mara</i>	=	<i>Marion Raschka</i>
<i>pt</i>	=	<i>Peter Thiessen</i>

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

Partner im Netzwerk
IHK24.de

Nummer 26517

Kunststoff fester als Stahl

A+ Composites GmbH

Auf höchstem Level, beispielsweise in der Luft- und Raumfahrt, aber auch schlicht und einfach im Schweinestall lässt sich der neuartige Kunststoff verwenden, den das junge Unternehmen A+ Composites GmbH in Weselberg vermarktet. Das Material hat Dr. Ing. Markus Brzeski im Rahmen seiner Doktorarbeit am Institut für Verbundwerkstoffe an der Technischen Universität Kaiserslautern entwickelt. Die Ausgründung aus der TU im Juni 2015 wurde mit Hilfe des EXIST-Forschungstransfer-Programms des Bundeswirtschaftsministeriums umgesetzt. Das BMWi steuerte zum Gründungskapital von mehr als 1,5 Millionen Euro einen Förderbeitrag von 800.000 Euro bei.

A+ Composites hat sich darauf spezialisiert, einen faserverstärkten Kunststoff herzustellen, der flexibel und leicht, zugleich aber auch fester als Stahl ist. „Wir nutzen einen thermoplastischen Kunststoff, der in seiner Konsistenz zähflüssigem Honig ähnelt“, so der Ingenieur. Dieser wird mit Kohlestofffasern kombiniert. Dabei kommt es auf die besondere Zusammensetzung der Materialien an. „Mit unserer Technik sparen wir unter anderem Material und so bis zu 80 Prozent der Kosten ein.“ So lohne es sich auch, Produkte in geringen Mengen herzustellen. Seine Ergebnisse stellte Dr. Brzeski auf der weltweit größten technischen Konferenz für neuartige Materialien und Prozesse vor. Er gewann damit unter mehr als 200 Vorträgen den ersten Platz und wurde mit dem renommierten „Sampe Outstanding Paper Award“ ausgezeichnet. (Sampe: Society for the Advancement of Material and Process Engineering). Zum Einsatz kommt das Material derzeit schon bei medizinischen Stützkorsetts, die die Wirbelsäule entlasten, oder bei Orthesen für Unterschenkel. Gefragt ist das innovative Pro-



Ein Produkt von A+ Composites: Dr. Markus Brzeski (rechts) und Mitarbeiter Jakob Görzen mit einem Spritzgussinleger für Lagerboxen.

dukt aber auch in der Logistikbranche, inzwischen verbauen es sechs von sieben führenden Produzenten von Kunststoff-Transportkisten in den Böden, die dadurch stabil bleiben. Die Produktion für die Medizintechnik mache lediglich 20 Prozent aus. „Wir sind sehr stark im Logistik- und Transportbereich, bei kunststoffverarbeitenden Firmen, im Konsumgüterbereich und auch beim Thema Personenschutz, wo wir schusssichere Westen entwickeln“, so der Geschäftsführer.

Was den Schweinestall betrifft: Hier hat das Team einen Bodenbelag entwickelt, der zugleich stabil genug ist, um das Gewicht der

NEU

START-UP-UNTERNEHMEN

City&Quest

Nadja Pentzlin ist davon überzeugt, dass Städte interessante und wissenswerte Details bieten, und hat daraus eine Geschäftsidee entwickelt. Die Historikerin initiierte zum 500. Jubiläum von Martin Luthers Thesenanschlag 2017 ein eigenes Projekt. Bis Anfang des Jahres war bei ihrem Indoor-Rätselspiel „Escape&Museum Speyer“ Reformationsgeschichte in einem Live-Escape-Raum erlebbar. Das Ganze kam gut an, und das besondere Erlebnis wurde mit einem Zertifikat für Exzellenz von TripAdvisor und als TOP Ausflugsziel für das Bundesland Land Rheinland-Pfalz von FamilyCheck ausgezeichnet.

Das „Rätselraten“ hat die 32-Jährige vor zwei Jahren auch nach draußen verlagert und ein Stadt-Rätselspiel für Speyer entwickelt. Dieses vereint konventionelle und digitale Ressourcen, kluges Kombinieren, Geschick und Teamwork. Eine App auf dem Smartphone oder Tablet hilft bei der Orientierung und stellt an den jeweiligen Orten die richtige Rätselfrage, dazu kommt eine Rätseltasche, die bei lokalen Partnern ausgeliehen wird. In Speyer ist dies das Büro der Tourist-Information. In anderen

Städten sind Hotels oder Geschäfte die Ansprechpartner. Hier wird auch die Gebühr entrichtet. Die Gegenstände in der Tasche, die Nadja Pentzlin erdacht und erstellt hat, müssen an jeder Rätselstation benutzt werden, um der Lösung auf die Spur zu kommen.

„Es ist eine witzige Variante, eine Stadt kennen zu lernen und gemeinsam etwas zu unternehmen“, berichtet die Erfinderin, die fast alles privat finanziert und viel Zeit investiert hat. Nutzer sind Schulklassen, Familien mit und ohne Kinder, Paare oder Firmen im Rahmen von Teamevents. Etwa zwei Stunden müssen aufgewendet werden, um auf diese Weise das Geheimnis einer Stadt zu ergründen. Inzwischen hat sie ihr eigenes Kleinunternehmen gegründet und zusätzliche Touren durch Heidelberg, Mainz und ihre Heimatstadt Ingolstadt konzipiert. Ein Onlineportal für die Buchung und Bezahlung der Taschen ist in Vorbereitung. Karlsruhe und Darmstadt sollen ebenfalls in dieser besonderen Form erlebbar werden. (kahy)
www.cityquest-tour.de

Tiere auszuhalten, dabei aber auch so leicht, dass sich gleichsam ein Wohlfühlfaktor einstellt. Wer möchte da nicht Schwein sein? A+ Composites produziert für die Produkte der Kunden den Kunststoff, den die Auftraggeber in ihre üblichen Produktionsprozesse einbinden können. Darüber hinaus unterstützt das Team um Brzeski die Hersteller mit seinem Know-how, etwa wenn es um die richtigen Material-Kombination oder das Design geht. Die Kundschaft aus verschiedenen Branchen bestehe zu einem Drittel aus deutschen und zu zwei Dritteln aus anderen europäischen Abnehmern.

Nach dem Start wies das Unternehmen im Jahr 2016 zunächst einen kleinen Gewinn aus, 2017 einen geplanten Verlust, „da wir unsere Strukturen aufgebaut haben“. Für dieses Jahr kündigte der Geschäftsführer einen Gewinn im sechsstelligen Bereich an. An Investitionen hat das Unternehmen im vergangenen Jahr 150.000 bis 200.000 Euro eingesetzt. Dieses Jahr werden es wohl um die 300.000 Euro werden. „Das ist immer schwer zu sagen, weil wir nicht wissen, welche Projekte noch kommen. Wenn der Kunde damit in Serie geht, müssen wir hier eine Serienanlage aufbauen und das ist mit Investitionen verbunden“, erläutert der Geschäftsführer. Apropos: Bislang sei noch jedes Entwicklungsvorhaben in Serie gegangen.

Bei dem rasanten Wachstum und einer Mitarbeiterzahl von 14 Beschäftigten schaut sich der Geschäftsführer nach Fachkräften um und denkt auch über die Einstellung von Auszubildenden etwa für die Berufsfelder Industriekaufmann,-kauffrau, Mechatroniker oder Industriemechaniker nach. Außerdem sieht er mittelfristig Platz-

probleme. Da es im Weselberger Industriegebiet derzeit keine Erweiterungsmöglichkeit gebe, werde wohl eine Betriebsverlagerung anstehen. (pt)



www.aplus-composites.de

Auf der Sport- und Gesundheitswelle nach oben

H + M Kunz GmbH Ultra Tec

Zwei Millionen Euro hat die Pirmasenser Ultra Tec in ein neues Verwaltungs- und Produktionsgebäude in der Blocksbergstraße investiert. Zudem hat das familiengeführte Unternehmen, das Nahrungsergänzungsmittel herstellt, beim städtischen Bauamt den Neubau einer 1.000 Quadratmeter großen Lagerhalle beantragt. Die Eigentümer hoffen, dass die neue Halle bis August steht.

Vor 15 Jahren gründete der heutige Seniorchef Horst Kunz (62) das Unternehmen in der Hillstraße. Der gelernte Schuhmodelleur hatte zuvor lange Jahre in führender Position in der Branche für Nahrungsergänzungsmittel und Fitnessgetränke gearbeitet. Nach fünf Jahren wurde es in der Hillstraße zu eng und Horst Kunz kaufte ein 2.300 Quadratmeter großes Grundstück mit Gebäude in der Turnstraße, gerade mal einen Steinwurf entfernt vom Gründungs-Standort. Erst vor drei Jahren hat das Unternehmen dort



Handarbeit als Qualitätsmerkmal: Laura Schneider und eine Mitarbeiterin, die Gläser per Hand etikettiert.

die Nutzfläche auf 800 Quadratmeter erweitert. Sobald der Umzug in die Blocksbergstraße geschultert ist, soll das Grundstück samt Gebäude in der Turnstraße verkauft werden. Der Lagerverkauf, der dort stattfindet, wird auch am neuen Standort fortgesetzt.

Die Nahrungsergänzungsmittel, Proteine, Eiweißprodukte, Mineralien, Vitamine und Fitnessgetränke, die Ultra Tec herstellt, sind nicht nur bei Leistungs-, sondern auch bei Freizeitsportlern und inzwischen auch bei Otto Normalverbraucher gefragt. Die Fitnesswelle hat die Nachfrage dermaßen angekurbelt, dass es in der Turnstraße zu eng geworden war. Mit den jetzigen Größen sei aber ein Ende des Flächenwachstums erreicht. „Größer wollen wir nicht werden“, sagt Laura Schneider, die zusammen mit Bruder Marc (Produktion, Auftragskoordination) und Vater Horst Kunz die Geschäfte führt. 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter inklusive der Geschäftsleitung sind bei Ultra Tec beschäftigt.

80 Prozent des Umsatzes erwirtschaftet das Unternehmen mit der Lohnproduktion für den Handel; das heißt, alle Produkte von Ultra Tec werden ohne Label, also blanko vertrieben. Aber auch Fitnessstudios aus der Region Südwestpfalz und darüber hinaus zählen zu den Kunden. „Sogar aus Russland und Marokko gab es Bestellungen unserer Produkte. Aktuell haben wir viele Anfragen aus Dubai und Ägypten“, so Laura Schneider, die in Heidelberg Betriebswirtschaft studiert hat. Dieser Hype lässt sich auch an den Umsatzzahlen ablesen. Zwar nennt die Geschäftsführerin keine konkreten Zahlen, merkt aber an, dass der Umsatz im vergangenen Jahr gegenüber 2016 um 30 Prozent gesteigert wurde. Für dieses Jahr erwartet sie noch „ein bisschen Zuwachs“.

Die gesamte Produktpalette in Form von Tabletten, Kapseln, Pulver und flüssig wird in Pirmasens hergestellt, wobei Pulverprodukte am häufigsten nachgefragt seien. 145 Tonnen Proteinpulver, 24 Millionen Kapseln und 18 Millionen Tabletten wurden im Jahr 2017 bei Ultra Tec hergestellt. Unter diesem Markennamen soll künftig die gesamte Lohnproduktion abgewickelt werden. Die eigenen Tabletten, Getränke, Kapseln und Mischgetränke werden unter der Marke „Strength Food“ auch online über Amazon verkauft. Zwei Produkte gibt es schon. In den kommenden Wochen würden weitere Rezepturen für die Kraftsparte und den Massenmarkt entwickelt. Als weitere neue Idee spricht Laura Schneider

den Wunsch eines Lohnherstellers an, der die Produkte als komplettes Fertiggetränk „eindosen“ will.

Das Unternehmen arbeitet mit Lebensmittelbehörden und Fachlaboratorien zusammen. Deutschland hat auf dem Gebiet der Nahrungsergänzungsmittel mit die strengsten Regularien. Mehrere Zertifikate, darunter ISO 9001:2008 und die HACCP-Zertifizierung (Lebensmittelsicherheit) sind Beleg für die hohe Qualität. Von den Mitbewerbern abheben will sich Ultra Tec dadurch, dass sich das Unternehmen wieder mehr auf kleinere Chargen konzentriert. Denn zumeist müssten die Kunden bei vielen Lieferanten größere Mengen abnehmen, beispielsweise 500 Kilo pro Geschmack von einem Pulver. „Wir haben uns spezialisiert und einen kleineren Mischer gekauft. So kann man bei uns in naher Zukunft auch wieder nur 50 Kilo kaufen. Wir haben auch keine vollautomatischen Abfüllanlagen, bei uns wird teilweise noch vieles in Handarbeit erledigt.“ Diese Flexibilität, auch Kundenwünsche nach kleineren Mengen zu bedienen, „würde ich schon als als Alleinstellungsmerkmal Rheinland-Pfalz weit bezeichnen“. (pt)

 www.ultra-tec.de

Wenn analog zu digital wird

Pfeifer Service GmbH

Professionelles Daten- und Dokumentenmanagement steht bei der Ludwigshafener Pfeifer Service GmbH im Mittelpunkt – und das bereits seit 40 Jahren. Geschäftsführer Marco Ehrenberg und seine Mitarbeiter prüfen, verarbeiten und archivieren Daten und steigern dadurch die Produktivität ihrer Kunden.

Das papierlose Büro muss keine Vision bleiben, sondern kann Realität werden. Dies ermöglicht die Pfeifer Service GmbH, die sich auf die Digitalisierung, Archivierung und das Dokumentenmanagement spezialisiert hat. Viele Unternehmen aus verschiedenen Branchen, aus der Industrie ebenso wie aus öffentlichen Institutionen, nutzen das Angebot des Ludwigshafener Dienstleisters. Da werden etwa Unterlagen für Geschäfts- oder Forschungsberichte und Pläne eingescannt, Belege für die Buchhaltung digital erfasst oder der Postein- und Postausgang von Unternehmen verwaltet. „Für jedes Unternehmen, das mit Papier tätig ist, sind wir ein potenzieller Dienstleister“, sagt Geschäftsführer Marco Ehrenberg.

„Weg vom Papier“ lautet dabei die Maxime. „Unser Ziel ist die komplette Abwicklung“, verdeutlicht Ehrenberg. So holt der hauseigene Kurierdienst die Ordner beim Kunden ab, meist in verschlossenen Boxen. Bei der Pfeifer Service GmbH werden diese dann verarbeitet und dem Kunden digital zur Verfügung gestellt. Anschließend werden die Ordner entsorgt, je nach Wunsch vom Kunden oder von der Pfeifer Service GmbH. „Selbstverständlich ist bei allen Vorgängen für die Sicherheit der Daten gesorgt“, betont der Geschäftsführer. Die Pfeifer Service GmbH ist nach ISO 9001:2008 entsprechend zertifiziert. Nutzt ein Unternehmen das papierlose Büro, hat das gleich mehrere Vorteile. Einmal entfällt der notwendige Lagerraum, zum Beispiel für Buchhaltungsakten. „Diese müssen zehn Jahre aufbewahrt werden, aber das reicht in digitaler Form“, erklärt Ehrenberg. Außerdem haben seine Kunden einen schnelleren Zugriff auf alle digitalisierten Akten und Pläne. „Niemand muss mehr ins Archiv gehen und umständlich nach einer Unterlage suchen“. Eine Verschlagwortung unterstützt beim Zugriff auf die digitalen Daten. Das pa-

paperlose Büro bringt eine Zeitersparnis mit sich, die Ehrenberg auf 25 Prozent beziffert. „Unsere Arbeit steigert die Produktivität unserer Kunden“, sagt er. Seit etwa drei Jahren ergänzt ein neues Angebot das Unternehmensportfolio: Kunden können ihre Briefpost von Pfeifer Service drucken, kuvertieren, frankieren und an die Poststelle übermitteln lassen. Zurück zum Papier also und damit „exakt der umgekehrte Weg“, wie Marco Ehrenberg sagt. Doch legen manche Unternehmen und Mitarbeiter Wert darauf, manche Dokumente wie etwa Gehaltszettel in Papierform zu bekommen.

Marco Ehrenberg hat das Ludwigshafener Unternehmen vor drei Jahren übernommen. Er lernte die Eigentümerin über gemeinsame Geschäftspartner kennen. „Für mich war das eine willkommene Möglichkeit, wieder selbstständig unternehmerisch tätig zu sein“, sagt der 40-Jährige, der zuvor in der Werbebranche als Vertriebsleiter und Geschäftsführer tätig war. Ehrenberg beschäftigt 14 Mitarbeiter: zwei Kurierfahrer und zwölf Frauen in Voll- und Teilzeit. „Es ist ein gewachsener Mitarbeiterstamm mit wenig Fluktuation“, sagt Ehrenberg.

Die Firmengeschichte begann 1978 im Keller der Firmengründer Roswitha und Heinrich Pfeifer in Ludwigshafen-Oppau. 1992 wandelten die Eigentümer ihr Unternehmen in eine GmbH um, änderten den Namen in Pfeifer Datenservice und verlegten den Firmensitz in die Lagerhausstraße. Seit 2005 ist nun das Unternehmen am Ludwigshafener Rathausplatz zu finden und heißt seitdem Pfeifer Service GmbH. Auch wenn sich Namen und Firmensitz im Laufe der vier Jahrzehnte änderten, so blieb doch der Firmenschwerpunkt immer derselbe. „Es ging schon immer speziell um

Daten, deren Management und um Dienstleistungen“, sagt Geschäftsführer Ehrenberg. (rad)



www.pfeifer-service.com



Geschäftsführer Marco Ehrenberg hat die Pfeifer Service GmbH vor drei Jahren übernommen.

Profi-Helfer für Familie, Haus und Garten

Haushaltsnahe Dienstleistungen nutzen beiden Seiten

Besorgungen stehen an, der Haushalt muss dringend wieder einmal in Schuss gebracht werden und die Bügelwäsche stapelt sich: Im Alltag von Berufstätigen kommen zu einem straff organisierten Tagespensum immer wieder Aufgaben dazu, die sofort erledigt werden müssen. Zudem sind durch den demografischen Wandel in unserer Gesellschaft immer mehr Menschen auf Hilfe im eigenen Haushalt angewiesen. Es besteht wachsender Bedarf, einzelne Tätigkeiten im Alltag von Profis erledigen zu lassen. Wer bei Haushaltsdienstleistern nur an Gärtner, Hausmeister oder Putzhilfen denkt, unterschätzt die junge Branche gewaltig. Haushaltsnahe Dienstleistungen werden auch hier in der Region nicht nur von Einzelkämpfern angeboten, sondern inzwischen ebenso von Unternehmen und Wohlfahrtsverbänden. Dienstleister rund um Familie, Haus und Garten sind im Kommen.

Der sperrige Begriff „haushaltsnahe Dienstleistungen“ kommt aus dem Steuerrecht – denn Privatleute können ihre Ausgaben für die Unterstützung in Haus und Garten ähnlich wie Handwerkerleistungen zum Teil steuerlich absetzen. Gemeint sind damit alle Tätigkeiten, die üblicherweise von den Haushaltsmitgliedern selbst erledigt werden. Aber weil Singles, doppelt erwerbstätigen Paaren, älteren Menschen oder Familien mit pflegebedürftigen Angehörigen dafür oft die Zeit fehlt, ist eine wachsende Dienstleistungsbranche entstanden.

Bereits 2012 ging das Marktforschungsunternehmen Prognos davon aus, dass das Marktpotenzial für haushaltsnahe Dienstleistungen deutlich die derzeitige Nachfrage übersteigt. Zählt man die Haushalte zusammen, die bereits bezahlte Hilfe in Anspruch nehmen oder genommen haben und die, die es gerne würden, kommt man auf rund 40 Prozent der deutschen Haushalte; Tendenz weiter steigend. Doch wie viele Unternehmen bieten überhaupt haushaltsnahe Dienstleistungen in Deutschland an? Dazu gibt es keine Erhebungen.

In Frankreich als Bonus üblich

Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe von der Justus-Liebig-Universität Gießen, die jahrelang auf diesem Gebiet geforscht hat, schätzt, dass es weniger als fünf Prozent aller Dienstleistungen insgesamt sind.



Ass. jur. Veronika Pommer, Referentin Dienstleistungsgewerbe bei der IHK Pfalz



Wenn man es alleine nicht (mehr) schafft ...

Der Grund sei, dass haushaltsnahe Dienstleistungen noch zu wenig als Instrument angesehen werden, mit dem zum Beispiel Arbeitgeber ihre Attraktivität fördern und Arbeitskräfte binden können, wie das etwa in Frankreich der Fall sei.

Doch auch in Deutschland nimmt der Bedarf spürbar zu. „Die Situationen kennt praktisch jeder von uns, Lebensumstände und Zeiten häufen sich, in denen wir Hilfe oder Entlastung brauchen. Die Branche der haushaltsnahen Dienstleistungen birgt großes Wachstumspotenzial“, fasst IHK Pfalz-Rechtsexpertin Veronika Pommer die Lage zusammen. „Das öffnet natürlich neue Geschäftsfelder. Wenn sich jemand in diesem Bereich selbständig machen will, also eine gewerbsmäßige Dienstleistung anbieten will, nimmt er am besten die IHK-Existenzgründungsberatung in Anspruch. Hier erfährt der Neunternehmer auch, welche finanziellen Starthilfen er beantragen kann.“ Sie ermutigt dazu auch Frauen, denn: „Haushaltsnahe Dienstleistungen sind eine äußerst flexible Branche, die Zeiteinteilung kann individuell erfolgen. Es kann problemlos und unbürokratisch eine große Bandbreite an Leistungen angeboten werden. Darin liegen große Chancen.“ (siehe Kasten „Aufstrebende Branche“)

Mehr Leistung fürs Geld

„Das größte Problem der Branche ist bisher die Schattenwirtschaft, Schätzungen sprechen von über 70 Prozent nicht legaler Auftragsverhältnisse in diesem Bereich“, so Veronika Pommer. „Deshalb nehmen sich die IHKs nun auch verstärkt des Themas an.“ Denn legale Arbeit im Haushalt kostet natürlich zunächst mehr als illegale Schwarzarbeit – aber nicht viel mehr. Der Steuervorteil macht Anbieter, die gesetzestreu Steuern und Abgaben zahlen, nur zwischen zehn und 20 Prozent teurer. Und das zahlt sich aus: höhere Zuverlässigkeit, mehr Reklamationsmöglichkeiten, Vertreterregelung und Versicherungsschutz – kurzum: mehr Leistung fürs Geld. „Die Politik hat die Lage erkannt“, weiß die IHK-Rechtsexpertin. „Im aktuellen Koalitionsvertrag steht an mehreren Stellen, dass es Zuschüsse für haushaltsnahe Dienstleistungen geben soll. Erklärtes Ziel der Bundesregierung ist es, dadurch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf von erwerbstätigen Eltern, Allein-

erziehenden, älteren Menschen und pflegenden Angehörigen zu verbessern und sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen, insbesondere von Frauen, zu fördern.“

Seit Jahren gibt es Einzelinitiativen, zum Beispiel von Seiten der Universität Gießen, Qualifizierungsmaßnahmen in Zusammenarbeit mit den Jobcentern oder Schecks für haushaltsnahe Dienstleistungen vom Land Baden-Württemberg, um das Angebot zu professionalisieren. „Uns ist es wichtig, das Thema mehr ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken, das Image dieser Dienstleistungen zu verbessern und zu zeigen, dass es Chancen in einem wachsenden Markt gibt“, so Veronika Pommer.

Darüber hinaus können spezialisierte Unternehmen auf dem Markt haushaltsnaher Dienstleistungen weiter gezielt gestärkt werden, etwa durch

- ein Firmenticket/Firmenzuschuss (in Anlehnung an § 3 Nr. 33 EStG – Einkommenssteuergesetz), eine Förderung, die im Steuerrecht ansetzt (in Frankreich bieten Unternehmen ihren Mitarbeitern bereits an, Haushaltshilfen oder Serviceleistungen externer Dienstleister, unter anderem Kinderbetreuung zu Hause, zu bezahlen).
- eine Professionalisierung der Branche mit Qualifizierungskonzepten
- die Erprobung von Service-Agenturen zur Vermittlung haushaltsnaher Dienstleistungsunternehmen



... entlasten und unterstützen haushaltsnahe Dienstleistungen.

- die Mobilisierung von Arbeitskräften mit Qualifizierungsangeboten und speziellen Anreizen
- die Durchführung einer Imagekampagne
- die Beibehaltung der steuerlichen Förderung nach § 35 a EStG
- die Ausweitung der Zielgruppen durch sozialpolitische Förderung von Haushalten mit kleinen Einkommen, zum Beispiel durch Haushaltsschecks

„Wünschenswert wäre, dass die Ziele aus dem Koalitionsvertrag jetzt möglichst schnell konkret umgesetzt werden“, wünscht sich die Juristin Veronika Pommer. „Die Entlastung von älteren Menschen und Familien tut dringend Not, und wir haben ja mit der steuerlichen Förderung nach § 35 a EStG schon ein gutes Instrument. Weitere Zuschüsse würden sich positiv auf die Branche haushaltsnaher Dienstleistungen auswirken und gleichzeitig Senioren und Familien in ihrem Alltag konkret und bezahlbar unterstützen.“ *Marion Raschka*



Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Veronika Pommer, Tel. 0621 5904-2040, veronika.pommer@pfalz.ihk2.de

sophi – Der Laden

Dienstleistungsagenturen vor Ort

Ein Beispiel aus der Praxis ist die Dienstleistungsagentur sophi – Der Laden mit Standorten in Speyer und Ludwigshafen. Seit der Gründung im Jahr 2008 konnten hier rund 100 Arbeitsplätze geschaffen werden. Im Projekt werden die Mitarbeiterinnen vom VFBB, dem Verein zur Förderung der beruflichen Bildung e.V. Speyer, betreut und arbeiten bei der DIAG gGmbH, der Betreiberin der Dienstleistungsagentur sophi – Der Laden. Die Mitarbeiterinnen erhalten einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsvertrag bei der DIAG gGmbH.

„Aus einem Projekt heraus entstanden, ging es bei sophi einerseits darum, älteren Mitbürgern haushaltsnahe Dienstleistungen anbieten zu können, andererseits aber auch darum, Frauen zu qualifizieren und in sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse zu bringen. Zusätzlich zur theoretischen Qualifizierung brauchten wir ein praktisches Betätigungsfeld“, beschreibt VFBB-Geschäftsführerin Doris Eberle die Anfänge von sophi. Das Ladenkonzept, das im Westen von Speyer startete, sollte die Einstiegsschwelle für

AUFSTREBENDE BRANCHE

Das Leistungsspektrum von Haushaltsdienstleistern

Wer bei Haushaltsdienstleistern nur an Gärtner, Hausmeister, Putzhilfen, Dienst- oder Kindermädchen denkt, unterschätzt die aufstrebende Branche. Sie besteht nicht nur aus Einzelkämpfern, sondern inzwischen ebenso aus Unternehmen mit mehreren Mitarbeitern oder Wohlfahrtsverbänden. Hier kann ein Unternehmer auch beratend als Schnittstelle zur Pflege tätig werden. Das Spektrum umfasst

- Hol- und Bringdienste, Botendienste
- Kinderbetreuung
- Besorgungen
- Bügel- und Wäscheservice
- Grundstück oder Hof kehren
- Rasen mähen
- Einkaufsservice
- Entrümpelung und Haushaltsauflösung
- Freizeitgestaltung
- Gartenarbeiten
- Winterdienst
- Haushaltsführung
- Haushüten
- Hausmeisterdienste
- Betreuung älterer und behinderter Menschen
- Tierbetreuung und -pension und vieles mehr



Unterstützen vor allem Ältere mit dem breiten Dienstleistungsangebot von sophi: (von links) Esther Neideck, Ladenleitung Speyer, und Jasmin Latour, Ladenleitung Ludwigshafen.

„Nachfrager“ senken. „Viele Ältere liefen mehrere Wochen lang erst einmal immer wieder am Laden vorbei, bevor sie hereinkamen und nach Hilfe fragten“, so Doris Eberle.

Obwohl die staatliche Förderung 2011 auslief, besteht sophi weiter. „Wir hatten in den drei Jahren festgestellt, dass es tatsächlich einen Markt gibt“, so Doris Eberle. „Viele alleinerziehende Frauen stecken in Hartz IV fest, weil sie ohne Arbeit keinen Betreuungsplatz für ihre Kinder bekommen und ohne Kinderbetreuung keiner Arbeit nachgehen können.“ Bei sophi gibt es für jede individuelle Konstellation, ob zwei Stunden von 9 bis 11 Uhr, drei Stunden am Nachmittag oder in den Abendstunden, ein Einsatzgebiet. Arbeitet die Frau dann sozialversicherungspflichtig, bekommt sie meist innerhalb der nächsten Monate einen Kinderbetreuungsplatz. „Wenn die Frauen dann bei sophi bleiben wollen, freuen wir uns. Wenn sie in ihre angestammten Berufe zurückkehren wollen, unterstützen wir sie dabei.“

Passgenaue Aus- und Weiterbildung tut not

Verbände fordern einheitliche qualifizierende Maßnahmen

Die Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft – dgh – und der Bundesverband haushaltsnahe Dienstleistungsunternehmen – BHDU – haben mit der Universität Gießen ein Rahmen-Curriculum und Qualifizierungskonzept geschaffen, das sich am Ausbildungsberufsbild zur Hauswirtschafterin bzw. zum Hauswirtschafter orientiert. Damit soll Teilnehmern der Zugang zu einem hauswirtschaftlichen Berufsabschluss eröffnet werden unter Würdigung ihrer vorhandenen Erfahrungen und Kompetenzen. Der nächste Schritt sei aus ihrer Sicht die Entwicklung und Realisierung von Qualifizierungsangeboten durch Bildungsträger.

Der BHDU schlägt dafür als Berufsbezeichnung den Begriff „Qualifizierte Haushaltshilfe“ vor. Ein einheitlicher Ausbildungsrahmenplan sollte auch die überwiegend praktische Schulung in den Vordergrund stellen. Der BHDU wünscht sich ein modulares Qualifizierungssystem, das den jeweiligen Kenntnisstand berücksichtigt. Denn aktuell gibt es im Bereich der Hauswirtschaft bundes-

Mangel an Leitungskräften und Warteliste für Kunden

sophi – Der Laden hat derzeit etwa 1.050 Kunden und durchschnittlich 100 Mitarbeiterinnen, die in ganz unterschiedlichen Arbeitszeitmodellen haushaltsnahe Dienste leisten. „Unser Konzept funktioniert, wir unterstützen jüngere Menschen darin, sich zu qualifizieren und ältere Menschen, die Hilfen zu bekommen, die sie im Alltag brauchen.“ Sorge bereitet VFBB-Geschäftsführerin Doris Eberle der Fachkräftemangel: „Wir finden keine Leitungskräfte für die Läden, deshalb mussten wir die beiden Standorte Neustadt und Wiesloch schließen, zum Glück ohne Entlassungen. Die Kräfte vor Ort werden jetzt von Speyer aus gesteuert.“

Der Personalengpass führt bei sophi zu langen Wartelisten auf Kundenseite: „Die Mitarbeiterakquise ist schwierig.“ Hauptproblem sei dabei nicht die Bezahlung: „Die gesellschaftliche Akzeptanz von Reinigungskräften ist nicht sehr ausgeprägt und das Image dieser Tätigkeiten negativ.“ Das sei für Bewerberinnen eine hohe Hemmschwelle. Deshalb hält Doris Eberle immer wieder Aufklärungsveranstaltungen über die Jobcenter ab, wo sie die gesellschaftliche Relevanz betont und wo der zwischenmenschliche Aspekt gerade bei älteren Kunden im Vordergrund steht. „Neben der professionellen Reinigung ergeben sich zwischen Kunden und Dienstleisterinnen oft fast familiäre, vertrauensvolle Kontakte.“

Langjährige Mitarbeiterinnen würden bei sophi außerdem im Umgang mit demenziell Erkrankten geschult, weil das in der Praxis immer häufiger vorkommt. Doris Eberle wünscht sich, dass die gesetzlichen Grundlagen geändert werden, so dass ein Dienstleister auch ohne Pflegedienstbindung über die Pflegekasse hauswirtschaftliche Dienstleistungen abrechnen kann. „Viele unserer Kunden, die Pflegegeld bekommen, wollen, dass ihnen jemand von sophi im Haushalt zur Hand geht. Zu uns haben sie Vertrauen, uns kennen sie schon.“ Das Vorgehen, dass der Pflegedienst die Dienstleistungen im Haushalt organisieren muss, gehe am Bedarf vorbei. *Marion Raschka*

weit nur zwei im Berufsbildungsgesetz (BBiG) festgelegte, anerkannte Berufsausbildungen:

- Fachpraktiker/-in Hauswirtschaft
- Hauswirtschafter/-in

Diese klassischen Berufsausbildungen sind vielfältig, breit aufgestellt, vermitteln fundiertes Wissen und bilden die Grundlagen eines erfolgreichen Arbeitslebens mit aussichtsreichen Entwicklungsmöglichkeiten. Vorbedingung dafür ist jedoch die Bereitschaft zu einer dreijährigen Ausbildung in Vollzeit.

Im Laufe der Jahre ist von unterschiedlichen Akteuren wie Verbänden, Weiterbildungsträgern und Institutionen mit arbeitsmarktpolitischen Aufträgen, sowie Anbietern von hauswirtschaftlichen Dienstleistungen versucht worden, Wege zur passgenauen Qualifizierung von Interessierten zu finden. *mara*

INFO

Existenzgründungs- und Finanzierungsberatung:
www.pfalz.ihk24.de, Stichwort Existenzgründung

Weiterbildungsförderung: www.pfalz.ihk24.de, Stichwort Aus- und Weiterbildung

Bundesverband haushaltsnaher Dienstleistungsunternehmen e.V.: <https://bhdu.de>

Förderung: www.fuer-gruender.de

Info-Portal des Bundesfamilienministeriums:
www.hilfe-im-haushalt.de

Steuervorteile, Abgrenzung Handwerkerleistungen: Bundesfinanzministerium, www.bmfsfj.de, Stichwort Anbieter Haushaltsnaher Dienstleistungen

Steuerlast senken

Auf der sicheren Seite gegen Schwarzarbeit

Fenster putzen, Rasen mähen oder bügeln: Die Versuchung ist groß, diese Arbeiten nicht an ein Unternehmen, sondern unter der Hand, also in Schwarzarbeit, zu vergeben. Sozialabgaben und Umsatzsteuer machen die Leistungen regulärer Anbieter teurer als auf dem Schattenmarkt der nicht gemeldeten Anbieter. Der Gesetzgeber hat daher eine Regelung geschaffen, wonach Kosten haushaltsnaher Dienstleistungen, die nicht Handwerksleistungen sind, oder Aufwendungen für haushaltsnahe Beschäftigungsverhältnisse steuerlich geltend gemacht werden können.

Private Auftraggeber können Teile der Kosten für Arbeiten, die normalerweise Mitglieder des eigenen Haushalts ausführen würden, von der Steuer absetzen, wenn sie damit eine Firma oder einen Selbständigen beauftragen:

- Man kann maximal Arbeits- und Fahrtkosten in Höhe von 20.000 Euro zu einem Fünftel in der Einkommensteuererklärung geltend machen. Daraus ergibt sich ein direkter Abzug von bis zu 4.000 Euro im Jahr von der Steuerschuld.
- Die haushaltsnahen Arbeiten müssen in der eigenen Wohnung, im eigenen Haus oder auf dem dazu gehörenden Grundstück ausgeführt werden, damit das Finanzamt den Steuervorteil anerkennt. Die Zahlung hat per Überweisung zu erfolgen.
- Man kann den Steuervorteil mit anderen Vorteilen kombinieren. Das stellt ein Schreiben des Bundesfinanzministeriums (BMF) vom 9. November 2016 klar (Aktenzeichen IV C 8 - S 2296-b/07/10003:008). Handwerkerkosten = maximal 1.200 Euro als Steuererstattung und haushaltsnahe Dienstleistungen = maximal 4.000 Euro Steuererstattung.
- Auch wer im Altenheim wohnt, kann Kosten für haushaltsnahe Dienstleistungen steuerlich geltend machen, wenn es sich um einen eigenständigen abgeschlossenen Haushalt im Heim handelt.
- Beim Au-Pair können die Kosten entweder konkret nachgewiesen und für leichte Hausarbeiten angesetzt werden oder



- wird der Umfang nicht konkret nachgewiesen – können 50 Prozent berücksichtigt werden.
- Grundsätzlich sind personenbezogene Dienstleistungen wie Haare schneiden oder Kosmetik nicht absetzbar. Eine Ausnahme gilt für pflegebedürftige Personen bzw. die Personen, welche für die Pflege- und Betreuungsleistung aufkommen.
- Mieter und Mitglieder einer Wohneigentümergeinschaft können Teile ihrer Nebenkostenabrechnung absetzen. Vermieter können diesen Steuervorteil hingegen nicht nutzen. *mar*

VERANSTALTUNG

Haushaltsnahe Dienstleistungen

Wie kann durch haushaltsnahe Dienstleistungen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder die Alltagsbewältigung älterer Menschen und pflegender Angehöriger verbessert werden und gleichzeitig sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen gefördert und Entlastung im Haushalt geschaffen werden? Wo liegen die Chancen für potenzielle Gründer, junge und bereits etablierte Unternehmen?

Während Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe die Situation in Deutschland und die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen vorstellt, berichtet Birgit Malzahn aus der eigenen Unternehmenspraxis. Dabei stehen u.a. die Themen Aufbau und Leitung des Unternehmens, Mitarbeiter-Akquise, Kundenbindung und Marketing auf dem Programm.

Die Veranstaltung ist kostenlos.

Termin: 21. August 2018 von 14 bis 17 Uhr

Ort: IHK Pfalz in Ludwigshafen

Referentinnen: Birgit Malzahn, Vorsitzende des Bundesverbandes Haushaltsnaher Dienstleistungsunternehmen; Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe, Universität Gießen

Anmeldung: www.pfalz.ihk24.de, Nummer 3934402

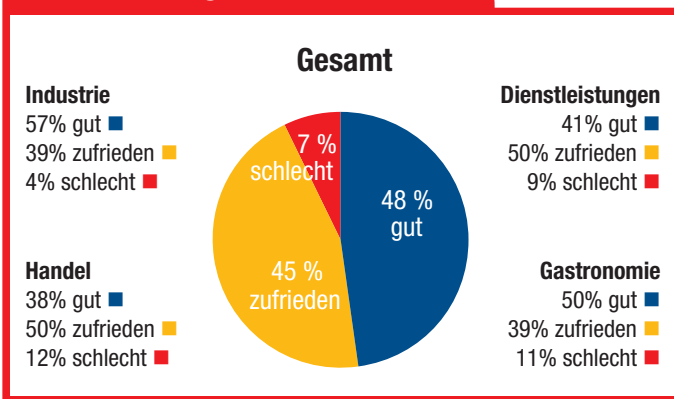
Fachkräftemangel größtes Risiko für Wirtschaftslage in der Pfalz

Konjunkturbericht Frühsommer

Fast jeder zweite Betrieb in der Pfalz nennt seine aktuelle wirtschaftliche Lage „gut“, so die Konjunkturumfrage der IHK Pfalz. Die Geschäftserwartungen für die nächsten 12 Monate dagegen haben sich etwas eingetrübt. Dies spiegelt der IHK-Konjunkturklimaindex wider, der leicht um zwei Punkte auf 125 Punkte gefallen ist.

Bei den Risiken spitzt sich insbesondere der Fachkräftemangel weiter zu. Seit fast zwei Jahren liegt der Fachkräftengpass an der Spitze der Risikofaktoren, derzeit halten fast 60% der befragten Unternehmen (genau: 58%) dieses Problem für die größte Herausforderung für ihre weitere wirtschaftliche Entwicklung. Auch die geopolitischen Risiken – US-Strafzölle, drohender Ölpreisanstieg, Brexit – stellen die Pfälzer Unternehmer vor Probleme. Sorgen bereitet auch eine mögliche nachlassende Inlandsnachfrage.

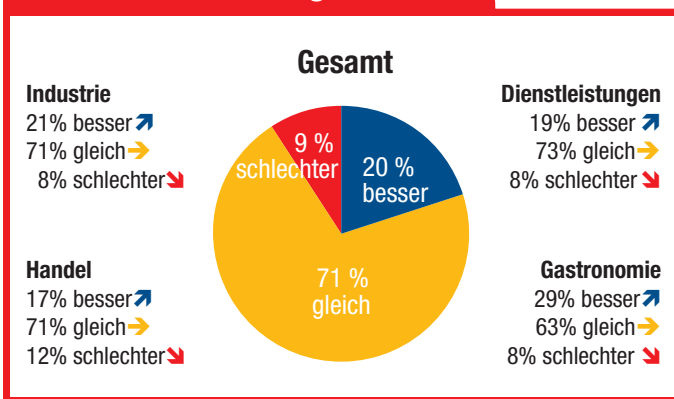
Geschäftslage



Industrie

Mehr als die Hälfte der Industriebetriebe (genau: 57%, Jahresbeginn: 52%) stufen ihre gegenwärtige Geschäftslage als gut ein, und 39% (43%) bewerten sie als befriedigend. Dabei hat sich das Geschäftsklima in der Industrie seit dem Jahresbeginn nochmals verbessert. Zugleich gehen 71% der Unternehmen von einer gleichbleibenden Geschäftsentwicklung aus (Jahresbeginn: 69%) und ein Fünftel (genau: 21%) rechnet mit einer weiteren Belebung (Jahresbeginn: 23%). Als größte Risikofaktoren für die Geschäftsentwicklung nennen die Unternehmen den Fachkräftemangel (65%; Mehrfachantworten möglich) sowie die Energie- und Rohstoffpreise (51%) und die Arbeitskosten (46%). Mit einer dynamischen Entwicklung des Auslandsgeschäfts rechnen noch 24% (Jahresbeginn: 31%) der befragten Industrieunternehmen.

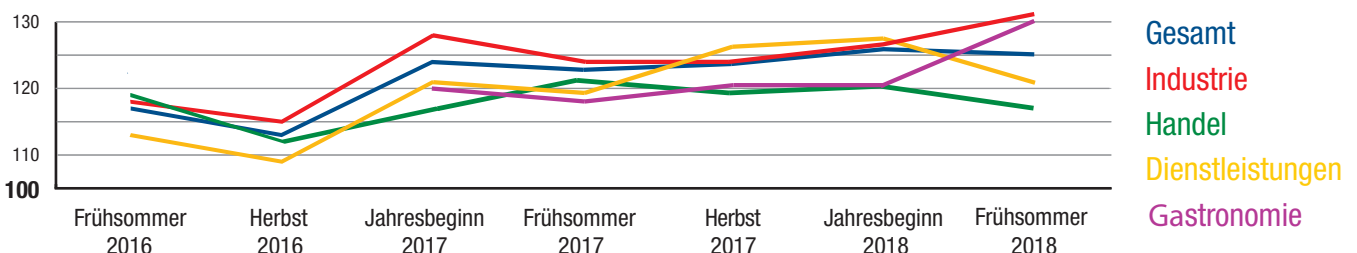
Geschäftserwartungen



Eine konstante Entwicklung der Exporte halten 71% für wahrscheinlich (Jahresbeginn: 64%). Etwas gestiegen ist die Investitionsbereitschaft der Unternehmen. Mehr Betriebe als bisher planen, mehr Geld zu investieren (26%, Jahresbeginn: 23%). Auf dem jetzigen Niveau halten 65% der Betriebe ihr Budget (Jahresbeginn: 57%). Hauptmotiv bleiben Ersatzbeschaffungen (78, Mehrfachantworten möglich), danach folgen mit 39% Rationalisierungsmaßnahmen und mit 31% Kapazitätserweiterungen. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt bleibt in den nächsten 12 Monaten stabil: So wollen 72% der Hersteller (Jahresbeginn: 70%) die Zahl der Mitarbeiter konstant halten, 19% (21%) planen, neue Stellen zu schaffen.

Konjunkturklimaindex

Im IHK-Konjunkturklimaindex spiegelt sich die Gesamteinschätzung der pfälzischen Wirtschaft wider. Er berücksichtigt die Indikatoren Geschäftslage und Geschäftserwartungen. Der Mittelwert von 100 wird erreicht, wenn alle Unternehmen beide Indikatoren als „befriedigend“ bewerten.



Handel

Das Geschäftsklima im Handel hat sich seit Jahresbeginn nicht verändert. Weiterhin sprechen 38% von einem erfreulichen geschäftlichen Klima und 50% (Jahresbeginn: 51%) nennen ihre Lage „befriedigend“. Den Geschäftsverlauf fürs nächste Jahr beurteilen die Händler verhaltener: 17% (Jahresbeginn: 20%) rechnen noch mit einer Belebung, 71% (72%) mit einer konstanten Entwicklung. Der Fachkräftemangel gehört zu den größten Risikofaktoren für die Geschäftsentwicklung im Handel (48%; Mehrfachantworten möglich), danach folgen die Entwicklung der Inlandsnachfrage (41%) und der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (39%). Die Investitionsbereitschaft sinkt leicht. Während 30% der befragten Firmen mehr Geld für Investitionen einplanen (Jahresbeginn: 33%), bleibt der Etat bei 54% auf einem konstanten Niveau und 16% wollen weniger ausgeben (Jahresbeginn: 50% bzw. 17%). Investiert wird hauptsächlich in Ersatzbeschaffungen (66%; Mehrfachantworten möglich), in Rationalisierungsmaßnahmen (32%) sowie in Kapazitätserweiterungen und die Einführung von Produktinnovationen (jeweils 19%). Der Arbeitsmarkt bleibt auch in den kommenden 12 Monaten stabil. Ihren Personalstand konstant halten wollen 83% (Jahresbeginn: 79%), 12% der Betriebe planen, Personal einzustellen (Jahresbeginn: 10%).

Dienstleistungen

Das aktuelle Geschäftsklima im Dienstleistungsbereich stufen die Unternehmen etwas verhaltener ein als bisher. Die Hälfte der Firmen stuft ihre Geschäftslage als befriedigend ein (Jahresbeginn: 49%), und 41% als gut (Jahresbeginn: 46%). Von einem konstanten Konjunkturtrend für die nächsten 12 Monate gehen 73% der befragten Firmen aus (Jahresbeginn: 62%). Nur noch 19% hoffen auf eine positive Entwicklung der Geschäfte (Jahresbeginn: 28%). Auch in diesem Wirtschaftssektor gehört der Fachkräftemangel zu einem der größten Risikofaktoren (49%; Mehrfachantworten möglich). Danach folgen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (43%) und die Entwicklung der Inlandsnachfrage (37%). Weniger Unternehmen als noch zu Jahresbeginn wollen in den nächsten 12 Monaten ihre Investitionsausgaben steigern (30%, Jahresbeginn: 36%), 57% der Betriebe halten am bisherigen Budget fest. Auch hier stehen Ersatzbeschaffungen an erster Stelle (56%; Mehrfachantworten möglich), danach folgen Maßnahmen zur Kapazitätsausweitung (40%), Produktinnovationen und Rationalisierungsmaßnahmen (30% bzw. 29%). In den kommenden 12 Monaten wird sich die Beschäftigtenzahl konstant entwickeln (67%, Jahresbeginn: 68%). Knapp 20% (genau: 19%; 22%) planen eine Aufstockung ihrer Belegschaft.

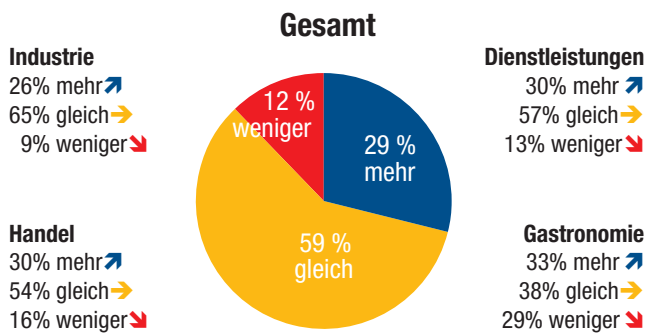
Gastgewerbe

Als positiv schätzen die meisten Hoteliers und Gastwirte das derzeitige Geschäftsklima ein: 50% nennen die Lage „gut“ (Jahresbeginn: 45%) und 39% „befriedigend“ (50%). Knapp zwei Drittel der Betriebe im Gastgewerbe (genau: 63%) halten eine konstante Geschäftsentwicklung in den nächsten 12 Monaten für wahrscheinlich (Jahresbeginn: 65%) und 29% (20%) rechnen mit einer Belebung. Größter Risikofaktor ist auch hier der Fachkräftemangel, wie 79% der Unternehmen angeben (Mehrfachantworten möglich). Weitere Risiken sind die steigenden Arbeitskosten (60%), eine Verschlechterung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (43%) sowie steigende Energie- und Rohstoffpreise (29%). Bei der Investitionsbereitschaft sind die Umfrageergebnisse nicht eindeutig: 33% wollen ihre Budgets erhöhen (Jahresbeginn: 26%), 38% wollen die Budgets konstant

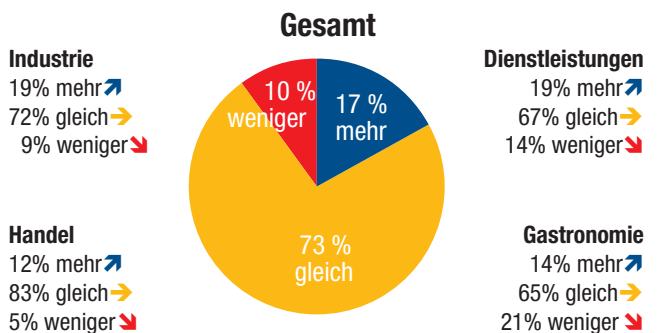
halten (55%), und 29% (19%) wollen die Budgets senken. Geplant sind vor allem Ersatzbeschaffungen, wie 71% der Befragten mitteilen (Mehrfachantworten möglich), gefolgt von Maßnahmen zu Rationalisierungen und zur Einführung von Produktinnovationen (je 30%). Zwei Drittel der Betriebe wollen ihren Personalstand halten, Personal abbauen wollen dagegen 21% (Jahresbeginn: 4%).

Der Konjunkturbericht beruht auf der regelmäßigen Befragung von rund 1.800 Unternehmen, überwiegend Handelsregister-Firmen aus Industrie, Handel und Dienstleistungen und Gastgewerbe. Sie repräsentieren rund 70 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Pfalz. Die Ergebnisse sind nach Beschäftigtengrößenklassen gewichtet. Die Konjunkturberichte der IHK Pfalz finden Sie unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 417.

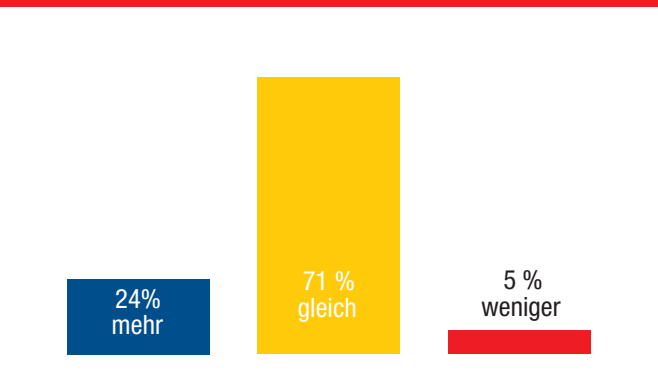
Investitionen (Inland)



Beschäftigtenzahl



Exporte (Industrie)



Thema Digitalisierung im Fokus

Handelsausschuss der IHK Pfalz bei Hornbach



Bei der Frühjahrs-Sitzung des Handelsausschusses der IHK Pfalz stand das Thema Digitalisierung im Fokus. Gastgeber war IHK-Präsident, Albrecht Hornbach. Nach einer Einführung in die Digitalisierungsstrategie wurde der neue Ausbildungsberuf „Kaufmann/-frau im E-Commerce“ von IHK-Mitarbeiter Michael Rödelesperger vorgestellt. Daran knüpfte Herr Helmholz von Hornbach an und erläuterte die Implementierung der neuen Ausbildung im eigenen Unternehmen. Besonderes Interesse der Mitglieder weckte die Führung durch das Marktversandzentrum in Bornheim.

Auch die neue EU Datenschutz-Grundverordnung war Thema der Sitzung. Die IHK-

Expertin für Datenschutz, Jeanette Ludwiczki, stellte die neue EU-Regelung vor und gab den Unternehmen einige Hilfestellungen mit auf den Weg. Zum Abschluss wurde die Imagekampagne „Heimat shoppen“ kurz umrissen. Die Aktion soll dieses Jahr als Pilotprojekt in der Südwestpfalz starten und mit zwei Aktionstagen im September das Bewusstsein der Kunden, vor Ort einzukaufen, stärken.


Der Handelsausschuss der IHK Pfalz tagt halbjährlich und informiert zu aktuellen Handels- und Wirtschaftsthemen, dient Ausschussmitgliedern aber auch als Diskussionsplattform und Netzwerkmöglichkeit.

Mobilität der Zukunft

2. Regionalkonferenz

1886 meldete Carl Benz seinen Motorwagen Nummer 1 zum Patent an und läutete damit von Mannheim aus eine globale Mobilitäts-Zeitenwende ein. 130 Jahre später erleben wir eine ähnliche Zäsur: den Übergang ins multimodale Mobilitäts-Zeitalter, das einerseits geprägt sein wird durch alternative Antriebsformen, Automatisierung und intelligente Vernetzung. Andererseits prognostizieren Experten ein weiter steigendes Mobilitätsbedürfnis von Menschen und Unternehmen. Große Hoffnungen liegen daher in der sogenannten „Smart Mobility“. Doch welche Herausforderungen und Chancen gehen mit diesem Konzept für Kommunen und Wirtschaft konkret einher? Mit dieser Frage befasst sich am 14. Juni ab 9 Uhr die zweite Regionalkonferenz Mobilitätswende, gemeinsam veranstaltet von der Metropolregion Rhein-Neckar und der Technologieregion Karlsruhe.

Nach der erfolgreichen Premiere in Hockenheim im vergangenen Jahr sind Fachleute aus allen gesellschaftlichen Bereichen diesmal ins Bürgerzentrum Bruchsal eingeladen, um bei dem ganztägigen Symposium Erfahrungen auszutauschen, neues Wissen zu teilen und Kooperationen zu realisieren. Ihre Visionen zur Zukunft der Mobilität präsentieren zum Auftakt u.a. der Generalsekretär des Internationalen Verbands für das öffentliche Verkehrswesen UITP, Mohamed Mezghani, und Andreas Sujata, Marketingexperte der Post-Tochter StreetScooter. Daran anknüpfend berichten Vertreter aus beiden Regionen über den Stand der Mobilitätswende sowie gelungene Praxisbeispiele. Am Nachmittag werden fünf Themen in parallelen Fachforen vertieft: „ÖPNV und Mobility as a Service“, „Elektromobiler Individualverkehr“, „Autonomes Fahren“, „Potenziale des Radverkehrs“ sowie „Zukunftskonzepte in der Fracht- und Personenbeförderung“. Auf dem Bruchsaler Marktplatz präsentieren Unternehmen und Forschungseinrichtungen zudem ganztägig Trends und Neuigkeiten rund um den zukünftigen Stadtverkehr. Zu erleben ist u.a. der Volocopter, das erste voll-elektrische und autonome Lufttaxi der Welt.

 Die Teilnahme an der Regionalkonferenz Mobilitätswende ist kostenfrei.

Infos und Anmeldung unter www.technologieregion-karlsruhe.de

BENEFIZ-VERANSTALTUNG

Am 8. September um 15:30 Uhr veranstaltet der Fußball-Klub 1. FC Kaiserslautern das Benefiz-Spiel „Heimkehr der Helden“. 20 Jahre nach der sensationellen Deutschen Meisterschaft empfängt der Verein seine Meister-Elf, die gegen deutsche „Fußballlegenden“ antritt. Der Reinerlös des Events im Fritz-Walter-Stadion kommt zu gleichen Teilen der Fritz-Walter-Stiftung, der Horst-Eckel-Stiftung sowie dem Sozialprojekt des 1. FC Kaiserslautern „Betze Engel“ zu Gute. Der Zweck der Fritz-Walter-Stiftung ist die Förderung der allgemeinen sportlichen Jugendarbeit, die Unterstützung von Maßnahmen zur Integration von Jugendlichen in die Gesellschaft sowie ein Beitrag zur Völkerverständigung vor allem mit den mittel- und osteuropäischen Staaten. Die Horst-Eckel-Stiftung ist eine Einrichtung zur Bildungsförderung, und die „Betze Engel“ unterstützen regionale Sozialeinrichtungen mit öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen und finanziellen Mitteln.

Tickets und weitere Infos zum Benefiz-Fußballspiel unter www.fck.de/heimkehr-der-helden

Digitalisierung in der Lebensmittelindustrie

Zucker 4.0 und Smart Farming

Die Herausforderungen der Digitalisierung in der gesamten Wertschöpfungskette sowie die aktuellen Entwicklungen im Zuckermarkt standen im Mittelpunkt der jüngsten Veranstaltung des IHK-Forums Unternehmensführung, zu der Markus Neundörfer, Direktor der Südzucker AG und langjähriges Forumsmitglied, in die Firmenzentrale nach Mannheim eingeladen hatte.

Gut 40 Mitglieder des IHK-Forums Unternehmensführung informierten sich über die international agierende Südzucker-Gruppe, den Umbruch im europäischen Zuckermarkt, das gesellschaftliche Thema „Zucker“ sowie innovative Smart Farming-Prozesse.

„Von der Rübenaussaat bis hin zum Angebot im Supermarkt ist die Digitalisierung heute aus unseren Supply Chains nicht mehr wegzudenken“, sagte Birgit Wellenreuther, Abteilungsleiterin IT, in ihrem Vortrag zur Bedeutung der Digitalisierung bei Südzucker. Abgerundet wurde der Besuch des IHK Forums Unternehmensführung durch einen Einblick in das nachhaltige Gebäudemanagement sowie einen Rundgang durch die neue Firmenzentrale in Mannheim.

Das Thema Digitalisierung wird auch noch das nächste Mitgliedertreffen des Forums begleiten, zu dem die IHK Rhein-Neckar und die IHK Pfalz zusammen mit der TWL-KOM GmbH für den 19. Juni 2018 nach Ludwigshafen einladen. „Big Data, Glasfaser und IT-Sicherheit – Grundpfeiler der Digitalisierung der Wirtschaft“ lautet dann das Veranstaltungsmotto, zu dem ein modernes Rechenzentrum die Mitglieder des IHK-Forums Unternehmensführung einlädt – inkl. Live-Hacking.

Bewerbungsphase läuft

Deutscher Kulturförderpreis 2018

Ein Software-Unternehmen fördert Künstler mit geistiger Behinderung, eine Buchhandlung unterstützt Nachwuchsautoren und ein Finanzdienstleister begleitet junge Talente auf ihrem Weg in die künstlerische Professionalität. Unternehmerische Kulturförderung hat viele Facetten. Mit dem seit 2006 vergebenen Deutschen Kulturförderpreis würdigt der Kulturkreis der deutschen Wirtschaft gemeinsam mit dem Handelsblatt auch in diesem Jahr innovative Kulturförderprojekte von Unternehmen.

Um den deutschen Kulturförderpreis können sich Unternehmen oder unternehmensnahe Stiftungen mit Sitz in Deutschland bewerben, die sich neben dem eigentlichen Kerngeschäft kulturell engagieren. Die eingereichten Kulturförderprojekte sollten aus den letzten 24 Monaten stammen.

Der Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im BDI e. V. vergibt den Preis zusammen mit dem Handelsblatt. Eine jährlich wechselnde, hochkarätig besetzte Jury aus Kultur, Politik, Medien und Wirtschaft beurteilt die eingereichten Kulturförderprojekte. Die Jury bewertet u. a. die Relevanz und Wirkung des Kulturförderprojekts, die Kreativität und Risikobereitschaft des Förderkonzepts und

dessen Nachhaltigkeit und Innovation. Der Preis wird in den Kategorien kleine, mittlere und große Unternehmen vergeben. Die Bewertung richtet sich nicht nach der Höhe der Förderausgaben.

Alle Bewerber werden zur festlichen Preisverleihungsgala eingeladen. Sie findet im November 2018 in Berlin statt.

Die Bewerbung ist kostenfrei und mit keinerlei Teilnahme- oder Bearbeitungsgebühren verbunden, die Bewerbungsfrist endet am 15. Juni 2018.



Weitere Infos unter www.kulturkreis.eu/kulturfoerderpreis

Informative Workshops und praktische Tipps

ISB-Gründertag 2018

Bereits zum elften Mal bietet der gemeinsame Gründertag der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB), des rheinland-pfälzischen Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau sowie der Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz GmbH am 11. Juni 2018, um 15:00 Uhr, in der ISB in Mainz verschiedene Workshops, praktische Tipps und umfassende Informationen rund um das Thema Existenzgründung.

Neun verschiedene Workshops zu Gründungsthemen vermitteln den zukünftigen Gründern Basiswissen für den gelungenen Start ihres Unternehmens. Darüber hinaus spricht Wirtschaftsminister Dr. Volker Wissing über das Gründerland Rheinland-Pfalz, und Jungunternehmer berichten über ihre Erfahrungen. Die Teilnahme am ISB-Gründertag ist kostenlos, die Anzahl der Plätze ist begrenzt.



Anmeldung unter www.isb.rlp.de

Netzwerk Unternehmen integrieren Flüchtlinge

Veranstaltung zum Weltflüchtlingstag

Anlässlich des Weltflüchtlingstages am 20. Juni 2018 laden die UNO-Flüchtlingshilfe und das DIHK-Projekt „NETZWERK Unternehmen integrieren Flüchtlinge“ nach Mannheim in die Popakademie Baden-Württemberg ein. Dort erfahren Unternehmen, wie die Ausbildung und Beschäftigung Geflüchteter gelingt und welche Integrationsarbeit das UNHCR-Flüchtlingshilfswerk in den Krisenherden leistet.

An der Paneldiskussion nehmen Vertreter der Unternehmen Adolf Würth aus Künzelsau, John Deere aus Mannheim, Vaude Sport aus Tettngang, SAP aus Walldorf und der Freudenberg Gruppe aus Weinheim teil. Der Tag wird musikalisch durch Studierende der Popakademie begleitet – unter ihnen auch Musiker, die aus ihrer Heimat geflohen sind.



Die Teilnahme ist kostenfrei.

Weitere Infos und Anmeldung unter www.nuif.de/news/weltfluechtlingstag

Soziales Engagement in der Sprache der Musik

CSR-Frühstück in der Mannheimer Rap-Schule Who.Am.I



Ein CSR-Frühstück der etwas anderen Art: Die Rap-Schule Who.Am.I empfing die Gäste mit Sprechgesang und vielen neuen Ideen.

Such dich, finde dich, sei du selbst – mit Sprache die eigene Identität finden, Gefühle ausdrücken, selbstbewusst werden. Um diese sehr individuelle Maxime für soziale und wirtschaftliche Wertschöpfung zu verstehen, trafen sich interessierte Unternehmer zum CSR Frühstück der IHK Pfalz, IHK Rhein-Neckar und IHK Darmstadt bei Who.Am.I in Mannheim.

Der Gastgeber dieser 1. pädagogischen Rap-Schule Deutschlands, der Pädagoge und Musiker Tobias Schirneck, empfing seine Gäste mit lyrischem Sprechgesang und begeisterte von der ersten Minute an mit seiner professionellen, witzigen und klugen Persönlichkeit.

Nach diesem musikalischen Intro und einer kurzen Begrüßung durch Annegret Rupp von der IHK Rhein-Neckar, stellte er Ute Mocker vom Kulturhaus Mannheim-Käfertal vor, das als Sparringspartner alle soziokulturellen Konzepte und Projekte der „Rapagogen“, wie sie sich gerne nennen, unterstützt. Im Übrigen konnte Schirneck dann auch sehr ernst werden. Er sprach über seine Zielgruppen: über junge Menschen, die stracheln. Kinder, für die unser Bildungssystem nicht funktioniert, und Jugendliche, bei denen die üblichen sozialen Maßnahmen nicht greifen. Die meisten erlebten ein schwieriges familiäres Umfeld, Ausgrenzung, Verlust, Flucht.

Bei Who.Am.I finden diese jungen Menschen zum einen soziale und kollaborative

Formate im Bereich Inter- und Jugendkultur, die motivieren und ihnen den Rücken stärken. Zum anderen erleben sie Ansprechpartner, von denen sie respektiert und ernst genommen werden.

Unter der Dachmarke Younity bieten die pädagogisch und künstlerisch erfahrenen Dozierenden im Studio der Creative Academy, im Kulturhaus Käfertal und bald auch im HeartBeatStudio im Benjamin-Franklin-Village verschiedene offene Projekte wie School Connection, Music Theater, das RapfugeeCamp und andere an. Zahlreiche Auszeichnungen und namhafte Förderer aus der Wirtschaft der Metropolregion unterstützen bereits die Projekte von Who.Am.I. und dem Kulturhaus Mannheim-Käfertal. Für ein verantwortungsvol-

les Wachstum als Social Entrepreneur hat Who.Am.I aber noch eine andere Zielgruppe: Das bunte Team um den Vollblutmusiker Schirneck bietet Unternehmen und Privatpersonen seine Kompetenzen in Form von kreativer Dienstleistung an. Als Moderatoren und Coaches unterstützen sie Teambuilding, Workshops und Persönlichkeitstrainings in Unternehmen. Als Entertainer und sogenannte Event-Poeten bereichern sie Feste, Veranstaltungen und Firmenfeiern.

„Wir haben ganz bewusst keinen gemeinnützigen Status“, erklärte Ben König, Mitarbeiter und ‚rechte Hand‘ von Schirneck. „Unsere Kraft, unsere Talente und unsere Zeit sollen in die kreative Arbeit fließen und nicht in die Suche nach Fördergeldern. Eine flexible Mischkalkulation deckt dabei unsere Kosten.“ So ist also die wirtschaftliche Wertschöpfung des kleinen Teams nahezu deckungsgleich mit der sozialen Herausforderung, der es sich täglich stellt.

Die Mannheimer Rap-Schule Who.am.I. arbeitet seit 2011 mit didaktischen Konzepten aus der Praxis der Sozialarbeit und mit viel authentischer Erfahrung aktiver Kunstschaffender in der Welt der Rap-Musik. Das kreative Team aus Pädagogen und Coaches rund um Tobias Schirneck bietet individuelle Workshops mit Alleinstellungsmerkmal, in denen Jugendliche, Firmen und Vereine gemeinsam an ihrer Stärke, Achtsamkeit und Sichtbarkeit arbeiten. Die Sprache und Kultur des Hip-Hop dienen hier als Plattform und bauen Brücken über viele Grenzen hinweg. Neben dem kurpfälzischen Dialekt vereint vor allem eines die bunte Mannschaft – die Sprache der Musik.



Weitere Infos unter www.rap-workshop.de

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex

Partner im Netzwerk
IHK24.de Nummer 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(Basis 2010 = 100)

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2017		2018		April 18	April 18
April	Februar	März	April	März 18	April 17
109,0	110,3	110,7	110,7	0,0	1,6

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland



Seminare und Kurzlehrgänge

Rhetorik: Grundlagen – Freies Sprechen.....	04.06.18	PS
Lohnsteuer und Reisekosten aktuell	05.06.18	LU
Führung und Motivation von Mitarbeitern – Aufbauseminar	05.06.18 – 06.06.18	LU
3D-Druck zum Anfassen – vom Hype zur Anwendung	06.06.18	LU
Gesundheitsorientierte Führung	07.06.18 – 08.06.18	LU
Führung und Motivation von Mitarbeitern – Aufbauseminar	07.06.18 – 08.06.18	PS
Grundlagen des Controllings	08.06.18	LU
Bilanzen lesen und verstehen (Bilanzanalyse).....	15.06.18	LU
Geschäftsführer – ohne Risiken	20.06.18	LU
Aufbau und Führung einer Wohnungseigentumsverwaltung	09.08.18	LU
Motivation von Auszubildenden – Umgang mit der Generation Smartphone	14.08.18	LD
Vorbereitungslehrgang Mathematik f. Meister bzw. Techn. Fachwirte – INTENSIV –	20.08.18 – 14.09.18	LU
Laterale Führung: Führen, ohne Chef zu sein.....	22.08.18	LU
Seien Sie nicht authentisch, seien Sie professionell!	03.09.18	LU
Telefon und Empfang – Ihre Visitenkarte!.....	14.09.18	LD
Führung und Motivation von Mitarbeitern – Aufbauseminar	26.09.18 – 27.09.18	LD
Selbstmanagement und Zeitplanung – Die Organisation der eigenen Arbeit.....	17.10.18	LD
Vom Mitarbeiter zum Vorgesetzten – Aufbauseminar	18.10.18	PS
Achtsamkeit – Hilfe für mehr Gelassenheit.....	22.11.18	LD
Aufbau und Führung einer Hausverwaltung – Einführung und Praxis der Mietverwaltung	28.11.18 – 29.11.18	PS
Begeistern Sie Ihr Publikum wie ein Profi: Authentisch, emotional & überzeugend.....	07.12.18	PS

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

EnergieManager (IHK)	15.06.18 – 19.01.19	LU
Betrieblicher Datenschutzbeauftragter (IHK).....	Juli 18 – August 18	LU
CSR-Manager (IHK).....	24.08.18 – 01.12.18	LU

Train the Trainer (IHK).....	24.09.18 – 04.12.18	LU
Technik für Kaufleute (IHK)	16.10.18 – 20.12.18	LU
Internet-Beauftragter (IHK).....	20.10.18 – 09.03.19	LD
Grundlagen BWL für Nichtkaufleute (IHK).....	Oktober 18 – März 19	LU
Design-Manager (IHK)	Spätjahr 18	LU
Fachkraft für Industrie 4.0 (IHK).....	Spätjahr 18	LU
Projekt-Manager (IHK)	Spätjahr 18	KL

Ausbildung der Ausbilder (AdA)

Ausbildung der Ausbilder – Kompaktlehrgang	08.08.18 – 11.09.18	PS
Ausbildung der Ausbilder – Abendlehrgang	28.08.18 – 22.11.18	LU
Ausbildung der Ausbilder – Kompaktlehrgang	05.09.18 – 09.10.18	PS
Ausbildung der Ausbilder – Abendlehrgang	06.09.18 – 06.11.18	LD

Meisterlehrgänge, Fachwirte/Fachkaufleute, Betriebswirte

Gepr. Wirtschaftsfachwirt – VOLLZEIT	28.05.18 – 28.09.18	LU
Gepr. Personalfachkaufmann – BLENDED LEARNING	06.08.18 – 14.09.19	LU
Gepr. Fachwirt im Gesundheits- und Sozialwesen	07.08.18 – 15.02.20	LU
Gepr. Bilanzbuchhalter	09.08.18 – 30.06.20	LU
Gepr. Betriebswirt	16.08.18 – 31.10.18	KL
Gepr. Industriemeister Metall	27.08.18 – 30.04.21	LU
Gepr. Industriemeister Chemie	03.09.18 – 25.09.21	LD
Gepr. Technischer Betriebswirt – Kompaktlehrgang	20.11.18 – 14.03.20	PS
Gepr. Technischer Betriebswirt	08.01.19 – 10.02.21	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt.....	09.01.19 – 15.10.20	LU
Gepr. Industriefachwirt	09.01.19 – 30.09.20	LU
Gepr. Industriemeister Elektrotechnik.....	14.01.19 – 30.10.21	LD
Gepr. Betriebswirt – Kompaktlehrgang.....	19.01.19 – 20.06.20	PS
Gepr. Handelsfachwirt – BLENDED LEARNING	04.02.19 – 20.02.20	LU
Gepr. Schutz- und Sicherheitskraft.....	12.02.19 – 30.09.19	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt – Kompaktlehrgang	16.02.19 – 18.04.20	PS
Gepr. Personalfachkaufmann.....	02.04.19 – 18.09.20	LU

Um eine optimale Lesbarkeit zu erreichen, haben wir uns auf die männliche Form der Berufsbezeichnungen beschränkt. Selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen von den Kursangeboten angesprochen.

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet über Datenbanken wie z. B. das Weiterbildungsinformationssystem WIS (www.wis.ihk.de) und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de).



Industrielle Metall- und Elektroberufe werden digital

Modernisierung der Ausbildungsberufe

Die industriellen Metall- und Elektroberufe sowie die Ausbildung zum/r Mechatroniker/in werden zum 1. August 2018 teilweise novelliert. Damit sind die Sozialpartner der Metall- und Elektroindustrie (M+E) einen wichtigen Schritt vorangekommen, ihre Berufe rasch für die Anforderungen der Digitalisierung und von Industrie 4.0 fit zu machen. Die Sozialpartner reagieren mit der Anpassung der Berufsbilder auf dynamische Veränderungen bei Berufsanforderungen. Um die industrielle Produktion zukunftsfest zu gestalten, sind qualifizierte Fachkräfte der wesentliche Schlüssel.

Die modernisierten Ausbildungsordnungen der M+E-Berufe enthalten folgende wichtige Neuerungen:

1. Erweiterung des Ausbildungsprogramms um die Themen „Digitalisierung der Arbeit, Datenschutz und Informationssicherheit“. Diese Inhalte vermitteln die Unternehmen künftig in allen novellierten M+E-Berufen. Die M+E-Sozialpartner liefern damit auch eine Vorlage für die duale Ausbildung insgesamt: Wenn diese Inhalte zur Digitalisierung als Standard für alle dualen Berufe aufgenommen werden, lassen sich die Berufe mit Blick auf die Anforderungen der Digitalisierung zukunftsfest machen.
2. Aktualisierung der betrieblichen Ausbildungsinhalte und der schulischen Lerninhalte, damit Betriebe und Berufsschulen im bewährten Zusammenspiel diejenigen Qualifikationen vermitteln können, die für die Anforderungen von Industrie-4.0-Prozessen wichtig sind.
3. Zusatzqualifikationen zu Themen der Digitalisierung als Option für Betriebe und ihre Auszubildenden. Dabei geht es zum Beispiel um digitale Vernetzung, Prozess- und Systemintegration, IT-Sicherheit oder um Additive Fertigungsverfahren (3-D-Druck). Mit insgesamt sieben Zusatzqualifikationen werden die zentralen Qualifizierungsschwerpunkte für Industrie 4.0 in den Bereichen Metall, Elektro und Mechatronik abgebildet.

Mit der Aufnahme von Zusatzqualifikationen geben die M+E-Sozialpartner eine Antwort auf Veränderungen bei Berufsanforderungen.

So können die Betriebe die Zusatzqualifikationen bedarfsgerecht für die Qualifizierung der Fachkräfte im Rahmen der Berufsausbildung, aber auch in der beruflichen Weiterbildung, nutzen.

In mehreren Veranstaltungen informiert die IHK Pfalz ihre Mitgliedsunternehmen über die Neuerungen der Ausbildungsordnungen. Die nächsten kostenfreien Veranstaltungen finden am 11. Juni in Ludwigshafen, am 12. Juni in Kaiserslautern und am 13. Juni in Pirmasens statt.



Weitere Infos und Anmeldung unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 4054784
Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Volker Munser, Tel. 0621 5904-1730, volker.munser@pfalz.ihk24.de

Neues Gesicht für Durchstarter.de

IHK Mittleres Ruhrgebiet mit dabei

Die IHK Mittleres Ruhrgebiet ist neues Mitglied der IHK-Ausbildungskampagne „Durchstarter.de“. Als erste Kammer in Nordrhein-Westfalen gehört sie dem Projekt aus Rheinland-Pfalz an. Die Idee des Projekts: Auf der gleichnamigen Internetseite bloggen Auszubildende aus verschiedenen Berufen über ihren Arbeitsalltag und berichten, wie sie ihren Beruf gefunden haben und was sie begeistert.

In Rheinland-Pfalz sind die IHKs vor zwei Jahren durchgestartet. Mit „Durchstarter.de“ sollen Jugendliche, die noch einen Ausbildungsplatz suchen, über ein modernes Medium angesprochen werden. Besucher der Internetseite können unter der Rubrik „Blogger“ mit einem Blick erkennen, in welchen Berufen die Azubis ihre Lehre absolvieren und bei Interesse mehr über Person und Beruf erfahren. Darüber hinaus gibt die Internetseite Informationen und Hilfestellungen zur Berufsorientierung, zur dualen Ausbildung, zu Weiterbildungen oder zum dualen Studium.



Weitere Informationen zum Projekt unter www.durchstarter.de

Die Wirtschaft braucht leistungsfähige Breitbandanbindungen

Digitalisierungsstrategie des Landes RLP

Die Landesregierung Rheinland-Pfalz hat ihre „Strategie für das digitale Leben“ vorgestellt. Ziel ist es, den Digitalen Wandel in allen Lebensbereichen zu gestalten und zu fördern. Nicht zuletzt soll die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz auf dem Weg in die Digitalisierung unterstützt werden. Aus Sicht der Industrie- und Handelskammer (IHK) für die Pfalz ist dieses Vorgehen ein Schritt in die richtige Richtung.

Entscheidend für die weitere Digitalisierung der Wirtschaft ist jedoch, dass Gewerbetreibende hochleistungsfähige Internetverbindungen nutzen können. Und genau hier bestehen aus Sicht der IHK landesweit noch große Defizite. Nach einer aktuellen Umfrage, an der sich knapp 900 Unternehmen in Rheinland-Pfalz beteiligt haben, wünschen sich rund 87 % der Unternehmen eine leistungsfähigere

Breitbandinfrastruktur. Damit gehört der Netzausbau für die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz zu den drängendsten Themen.

„Die Frage, wo wir in Rheinland-Pfalz in diesem für die Zukunftsfähigkeit entscheidenden Bereich hinwollen und wie wir dahin kommen, muss beantwortet werden“, so Dr. Tibor Müller, Hauptgeschäftsführer der IHK Pfalz. Digitalisierung der Wirtschaft setze eine sichere, stabile und leistungsfähige Breitbandanbindung voraus. „Dass bei den Unternehmen der Wunsch nach besseren Breitbandanbindungen auf der Wunschliste ganz oben steht zeigt, dass bei den Betrieben vor Ort häufig noch zu wenig Verbesserungen spürbar sind“, so Müller. „Die Landesregierung hat sich zwar zum Ziel gesetzt, Gewerbegebiete mit Glasfaser auszubauen. Bis diese Projekte umgesetzt sind, geht jedoch viel Zeit ins Land.“

CO₂-Ausstoß in Deutschland rückläufig

Daten für EU-Emissionshandel veröffentlicht

Die vom Europäischen Emissionshandelsystem (EU-ETS) erfassten deutschen Treibhausgasemissionen sind 2017 um 3,4 Prozent gesunken. Das wird aus den vorläufigen Daten zum Emissionshandel 2017 ersichtlich, welche die EU-Kommission veröffentlicht hat. Deutschland hat dies vor allem einem Emissionsrückgang im Energiesektor von 5,4 Prozent zu verdanken. Auf EU-Ebene sind die ETS-Emissionen erstmals seit 7 Jahren wieder gestiegen.

Der CO₂-Ausstoß aller am EU-ETS beteiligten Emittenten liegt seit 2010 zum ersten Mal wieder über dem Vorjahreswert. Darüber herrscht Einigkeit unter den Analysten. Nur bei der Höhe des Anstiegs gibt es unterschiedliche Auffassungen: Das Umweltbundesamt (UBA) meldet eine Gesamtemissionssteigerung im EU-ETS zwischen 0,6 Prozent und 1,0 Prozent in Berufung auf die Auswertungsergebnisse unabhängiger Marktanalysten.

Der Informationsdienst Energy Aspects ermittelte einen Emissionszuwachs von 0,7 Prozent. Der von der Kommission veröffentlichte Datensatz ist vorläufig, da noch

nicht für alle im ETS-System erfassten Emittenten Zahlen vorliegen. Insgesamt nehmen über 11.000 Anlagen aus den Bereichen Stromerzeugung und verarbeitende Industrie aus 31 europäischen Ländern sowie Betreiber von Luftfahrt zwischen den am Handel beteiligten Staaten am ETS teil. Somit werden rund 45 Prozent der gesamten Treibhausgasemissionen der EU vom Emissionshandel abgedeckt.

Innovative Leistungen gesucht

BME-Innovationspreis 2018

Kompetente Lösungen für Beschaffung und Logistik zeichnet der Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e.V. (BME) auch 2018 mit dem BME-Innovationspreis aus.

Prämiert werden innovative Leistungen und Konzepte von Unternehmen, die die Effizienz von Einkauf, Supply Chain Management und Logistik dauerhaft steigern und so das Unternehmensergebnis nachweislich verbessern.

Um den BME-Innovationspreis 2018 können sich Einkaufs- und Logistikabteilungen aus Industrie, Handel und aus dem Dienstleistungssektor bewerben. Voraussetzung ist, dass das eingereichte Konzept in der Praxis verwirklicht wurde und nachweislich zum Unternehmenserfolg beiträgt. Die Arbeit (in deutscher oder englischer Sprache) sollte 20 Seiten nicht überschreiten.

Die unabhängige Fachjury des BME-Innovationspreises wählt die besten Konzepte aus und lädt die nominierten Unternehmen im September 2018 zur Präsentation ein. Aus dieser Runde geht der Gewinner hervor.

Die offizielle Bekanntgabe und Verleihung des BME-Innovationspreises 2018 findet im Rahmen des 53. BME-Symposiums Einkauf und Logistik (14.-16. November 2018) in Berlin statt. Einsendeschluss ist der 30. Juni 2018.

 Weitere Infos unter www.bme.de

IHK-RECYCLINGBÖRSE

Suchen Sie gebrauchte Paletten, Bildschirme, Lösungsmittel, Chemikalien, Kunststoffe oder Ähnliches? Dann können Sie in der IHK-Recyclingbörse kostenlos recherchieren. Oder haben Sie selbst Recyclingware anzubieten? Durch ein kostenloses Inserat in der Börse ist womöglich gleich ein Abnehmer gefunden. Die IHK-Recyclingbörse bietet eine komfortable, deutschlandweite Online-Recherche für Anbieter und Nachfrager von Sekundärrohstoffen. Die IHK-Recyclingbörse ist kostenlos, unbürokratisch, ressourcenschonend und effizient.

www.ihk-recyclingboerse.de

Ihre Ansprechpartnerin ist Petra Ihringer,

Tel. 0621 5904-1611, petra.ihringer@pfalz.ihk24.de



Tipps für den Mittelstand

Leitfaden IT-Sicherheit



Cyberangriffe treffen auch Unternehmen im Mittelstand, die Konsequenzen sind oftmals drastisch. Denn die Folgekosten eines Angriffs belaufen sich durchschnittlich auf knapp 70.000 Euro.

„Ransomware, Phishing, Social Engineering – mittelständische Unternehmen stehen den gleichen Bedrohungen wie Konzerne gegenüber, allerdings haben sie nicht deren Ressourcen“, so Ilijana Vavan, General Manager DACH bei Kaspersky Lab. „Daher ist es umso wichtiger, die Grundlagen der IT-Sicherheit anzuwenden.“

Mittelständische Unternehmen sollten:

- Daten mit regelmäßigen Backups sichern.
- eine Sicherheitslösung einsetzen, die mit verhaltensbasierter Erkennung arbeitet und Schadsoftware rechtzeitig durch ihr Verhalten erkennt.
- jede installierte Software – egal ob auf PC, Laptop, mobilen Endgerät oder Server – überprüfen und stets auf dem aktuellsten Stand halten.
- starke Passwörter verwenden, die aus mindestens 16 Zeichen und einer Kombination aus Klein- und Großbuchstaben sowie Zahlen und Sonderzeichen bestehen.
- alle Mitarbeiter entsprechend in IT-Sicherheit schulen beziehungsweise schulen lassen.
- eine spezielle Sicherheitslösung für kleine und mittelständische Unternehmen verwenden.



Weitere Infos unter www.kaspersky.de

IHK fördert branchenübergreifenden Austausch

Innovationsmarkt Pfalz

Die IHK Pfalz hat den „Innovationsmarkt Pfalz“ neu aufgelegt. Dabei handelt es sich um ein Angebot, das Pfälzer Unternehmen die Suche nach passenden Partnern erleichtert und Beratern sowie Dienstleistern die Möglichkeit bietet, sich potenziellen Auftraggebern zu präsentieren. Die IHK Pfalz hilft so dabei, den branchenübergreifenden Austausch zu fördern und das Innovationspotenzial der Firmen in der Region besser auszuschöpfen. Die Neuauflage ist um gut 50 Prozent gewachsen und beinhaltet nun 118 Einträge.

„Innovationen sind die treibende Kraft für ökonomisches Wachstum“, erläutert Christiane Huber, Innovationsberaterin bei der IHK Pfalz. „Unsere Erfahrung zeigt, dass kleine und mittlere Unternehmen oft Leistungen im Innovationsmanagement, beim Design oder komplexe IKT-Dienstleistungen (Informations- und Kommunikationstechnologie) von außen zukaufen müssen“,

so Huber weiter. Gerade diese Firmen könnten vom Innovationsmarkt Pfalz profitieren. Bereits im letzten Jahr seien durch den „Innovationsmarkt Pfalz“ Kooperationen zustande gekommen.

Der Innovationsmarkt Pfalz ist übersichtlich nach Themenbereichen gegliedert. Unternehmen aller Branchen finden hier die Kontaktdaten und das Leistungsangebot von Innovations- und Unternehmensberatern, IKT-Dienstleistern, Web- und Werbeagenturen, Design-, Marken- und Kommunikationsberatern sowie von Partnern aus den Bereichen Medien, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.



Ein Druckexemplar kann bei der IHK Pfalz angefordert werden. Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Christiane Huber, Tel. 0621 5904-1645, christiane.huber@pfalz.ihk24.de

„Kroatien: ein Land mit ausgezeichneter Perspektive“

5 Fragen an Sven Thorsten Potthoff, Geschäftsführer der AHK Kroatien

Erst 2013 trat Kroatien als jüngstes Mitglied der Europäischen Union bei. Zwar erreichte das Land vor zwei Jahren bei der Kaufkraft pro Kopf nur 59 Prozent des EU28-Durchschnitts, doch die positive Entwicklung der letzten Jahre ist deutlich erkennbar. Sven Thorsten Potthoff (Foto), Geschäftsführer der AHK Kroatien, äußert sich im Interview über seine ersten Eindrücke von der Wirtschaft und die Chance von EU-Fördermitteln für deutsche Firmen.

Herr Potthoff, Sie sind seit Mitte Januar Geschäftsführer der AHK. Was waren Ihre ersten Eindrücke von der Wirtschaft des Landes?

Potthoff: Der erste Eindruck war, dass hier etwas im Wachsen ist. Seit 2015 befindet sich die Wirtschaft auf einem konstanten Trend nach oben. Die Wirtschaftspolitik der Regierung sorgt für bessere Wirtschaftsbedingungen. 2017 ist es dem Land offenbar erstmals seit der Unabhängigkeit gelungen, einen Haushaltsüberschuss zu erzielen. Zudem gibt es zahlreiche perspektivreiche Branchen. Hier denke ich an Bereiche wie die Informations- und Telekommunikationstechnik, Nahrungsmittel, Pharma, Tourismus und Dienstleistungen. Gleichzeitig hatte ich aber auch den Eindruck, dass sich das Land durch zu viel Bürokratie und hohe Unternehmenssteuern teilweise selbst im Weg steht und sich noch schneller wirtschaftlich entwickeln könnte. Und natürlich wurde ich mit den Problemen um die Firma Agrokor konfrontiert, deren Einnahmen 15 Prozent des Staatsetats entsprechen und die kurz vor dem Bankrott stand.

Die grundsätzlich gute Entwicklung kommt auch deutschen Firmen zugute. Was sind die wichtigsten Exportgüter?

Potthoff: Aus Deutschland werden vor allem Kfz und -Teile, Maschinen, Lebensmittel und chemische Erzeugnisse eingeführt. Deutschland hatte 2016 einen Anteil von 16,1 Prozent an den Importen Kroatiens und war damit Spitzenreiter. Die deutschen Exporte legten auch 2017 mit einem Plus von fast neun Prozent weiter zu.

Welche Maßnahmen ergreift die Regierung, um das Investitionsklima zu verbessern?

Potthoff: Das ist sicher eines der Themen, welches die Regierung priorisiert angeht. 2017 gab es eine große Steuerreform, die zum einen die bisher sehr hohen Steuerbelastungen für Unternehmen senkte und zum anderen das komplexe Steuersystem vereinfachte. Bereits 2015 führte die Regierung ein Gesetz zur Förderung von Investitionen ein, welches vor allem für kleine und mittlere Unternehmen steuerliche Anreize bot. Zum Thema Bürokratieabbau gab es 2017 einen Aktionsplan, welcher ebenfalls das



Kroatien profitiert in der Förderperiode 2014 bis 2020 von EU-Mitteln in Höhe von insgesamt 10,8 Milliarden Euro. Bieten diese auch Chancen für deutsche Firmen?

Potthoff: Ganz klar: ja. Davon wird die bilaterale wirtschaftliche Zusammenarbeit deutlich profitieren. Wenn wir das runterbrechen auf mittelständische deutsche Unternehmen, kommen wir zum einen zu den Themen erneuerbare Energien und Energieeffizienz und damit auch zum Wohnungsbau und Tourismus. Hier ist einiges für deutsche Firmen möglich, gerade bei der Neuaufstellung des Tourismussektors, der wiederum eine Strahlkraft auf viele andere Sektoren hat. Zum anderen kommen natürlich Felder wie Forschung und Entwicklung, Maschinenbau, Kreislaufwirtschaft und Infrastruktur zum Tragen, wo zum Teil bereits hervorragende Geschäftsbeziehungen zwischen beiden Ländern bestehen.

Für welche Unternehmen kommt Ihr Service, die Organisation von Fachveranstaltungen, in Frage?

Potthoff: Das kann sowohl für kleine und mittelständische Unternehmen, aber auch große Firmen und Verbände interessant sein. Erst kürzlich haben wir beispielsweise eine Veranstaltung im Themenbereich erneuerbare Energien organisiert und dabei von unserem ausgezeichneten Netzwerk aus Verbänden, Politik und Wirtschaft profitiert.

Beenden Sie bitte den folgenden Satz: „Kroatien ist ein attraktiver Investitions- und Exportmarkt, weil ...“

Potthoff: ... das EU-Mitglied strategisch eine sehr gute Lage hat, zahlreiche Branchen eine ausgezeichnete Perspektive haben und viele Menschen nicht nur sehr gut, sondern auch deutschsprachig ausgebildet sind.

Kroatien: viele Standortvorteile



Quellen: GTAI, AHK Kroatien

Update zum Freihandelsabkommen


7. IHK-Exportforum

Mit mehr als 250 Teilnehmern fand das 7. IHK-Exportforum in Saarbrücken statt. Die Gemeinschaftsveranstaltung der IHK-Arbeitsgemeinschaft Saarland/Rheinland-Pfalz informierte in acht Workshops zu verschiedenen Themen des internationalen Geschäfts.

Neben einem Update zu Freihandelsabkommen konnten sich die Besucher über Haftungsrisiken in Zollangelegenheiten, zur Umsatzsteuer und der digitalen Zollakte 4.0 sowie zum Bereich Exportkontrolle informieren. Länderspezifische Workshops zum Brexit, Russland und dem Iran komplettierten das Angebot.

Daneben informierten über 15 Experten der deutschen Auslandshandelskammern in Einzelgesprächen zu länderspezifischen Rahmenbedingungen und Marktchancen. Mehr als zwanzig ausstellende Dienstleister und Produktanbieter informierten zudem über ihr Angebot.

Am 7. Mai 2019 wird das erfolgreiche Veranstaltungsformat mit dem 8. IHK-Exportforum im Congressforum Frankenthal fortgeführt. Neben Workshops zu verschiedenen Zoll- und Außenhandelsthemen für Beginner und Kenner des Exports steht ein umfangreiches Ausstellerangebot von Vertretern öffentlicher Institutionen bis hin zu Fachverlagen, Kreditinstituten, Logistikern und Anwälten zum internationalen Wirtschaftsrecht zum direkten Austausch zur Verfügung. Zahlreiche Auslandshandelskammern bieten den Teilnehmern wieder die Möglichkeit, sich individuell zu verschiedenen Zielmärkten beraten zu lassen.

 Weitere Infos zum 8. Exportforum gibt die IHK-Ansprechpartnerin Beate Neber, beate.neber@pfalz.ihk24.de


Zunahme von Handelshemmnissen

„Going International“ 2018

Auf den Weltmärkten ist „etwas ins Rutschen geraten“, beobachtet der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) mit Blick auf seine neue Umfrage „Going International“. Der Erhebung zufolge registrierten 40 Prozent der international aktiven Unternehmen in den letzten zwölf Monaten eine Zunahme von Handelshemmnissen.

Dies sei „ein deutliches Alarmsignal“, sagte DIHK-Präsident Eric Schweitzer, als er die Ergebnisse der Umfrage heute gemeinsam mit DIHK-Außenwirtschaftschef Volker Treier in Berlin vorstellte. „Die aktuellen Auseinandersetzungen zwischen den USA und China werfen ein Schlaglicht auf unsere Welthandelsarchitektur“, so Schweitzer. „Aber Handelsbarrieren schränken bereits weltweit die Geschäfte deutscher Unternehmen ein.“ „Going International“ beruht auf den Antworten von mehr als 2.100 auslandsaktiven Unternehmen mit Sitz in Deutschland. Auf dieser Grundlage rechnet der DIHK damit, dass sich das Auslandsgeschäft hiesiger Betriebe 2018 zunächst zwar positiv entwickeln wird. „Die Unternehmen sehen aber auch Risiken“, berichtete Schweitzer in Berlin. Das betreffe insbesondere die Wirtschafts- und Handelspolitik einzelner Länder.

„Es ist etwas ins Rutschen geraten“, sagte der DIHK-Präsident. „Denn immer mehr Staaten wollen sich abschotten. Das bereitet mir große Sorge. Dabei sind offene Märkte die Grundlage unseres wirtschaftlichen Erfolgs.“ Bereits in den vergangenen Jahren habe es etliche zusätzliche Zertifizierungen oder Sicherheitsanforderungen gegeben, erinnerte er. „Jetzt erfolgt der Griff zu den Zöllen.“

 Weitere Infos unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 4065886

IMPRESSUM

Herausgeber:
Industrie- und Handelskammer
für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen
Ludwigsplatz 2-4,
Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204
www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:
Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:
Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.
Tel. 0621 5904-1200
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de
Timo Muser B.A.
Tel. 0621 5904-1205
timo.muser@pfalz.ihk24.de

Verlag:
IHK-Magazin Pfalz GbR
Sitz: Landau
c/o ProVerlag GmbH
Isenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach

Beteiligungen:
An der Finanzierung dieses Unternehmens sind mit mehr als 5 v. H. am Kapital wirtschaftlich beteiligt oder verfügen über mehr als v. H. der Stimmrechte: ProVerlag Zeitschriften und Kommunikationsmedien GmbH, Mannheim, und Norbert Bleuel, Mörlenbach.

Verlagsmanagement:
Norbert Bleuel
Isenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 71400, Fax 7140-44
bleuel@proverlag.de
www.proverlag.de

Layout und Herstellung:
DTP-Studio, Michael Bechtold
Schlesierstraße 54b
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-40, Fax 7140-44

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:
ProVerlag GmbH,
Norbert Bleuel
Isenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-44
bleuel@proverlag.de

Anzeigenverkauf:
Ursula Knecht, Weinheim
Tel. 06201 986898-15

Druck:
pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH
Industriest. 15, 76829 Landau/ Pfalz
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreisliste:
Nr. 8 vom 1. Januar 2018
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr

Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

VERANSTALTUNG

13. Juni, 10-17 Uhr: Markterschließung Mexiko - Informationen und Tipps zu Handel, Recht und Investitionen, Ludwigshafen, 150 Euro

Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Petra Trump, Tel. 0621 5904-1901, petra.trump@pfalz.ihk24.de

Abmahnung was nun?

Informationsveranstaltung in Ludwigshafen

In Kooperation mit der IHK Rhein-Neckar informierte die IHK Pfalz in der Veranstaltung „Abmahnung was nun?“ in Ludwigshafen über die häufigsten Abmahngründe und Reaktionsmöglichkeiten bei Erhalt einer wettbewerbsrechtlichen Abmahnung.

Peter Solf, Geschäftsführer des Deutschen Schutzverbandes gegen Wirtschaftskriminalität e.V., referierte unter anderem darüber, dass Abmahnungen häufiger missbraucht werden, um missliebige Wettbewerber vom Markt zu verdrängen oder um hohe Kostenersatzansprüche zu generieren.

Im zweiten Teil des Vortrags stellte der Referent die neuesten Abzockmasken vor. Thematisiert wurden Branchenbuchfallen, irreführende Zahlungsaufforderungen im Zusammenhang mit Markenverlängerungen und der sogenannte Chefbetrug.



Weitere Infos unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 14393 oder unter www.wettbewerbszentrale.de.

Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

Entscheidung bei Personenbezeichnungen

Klägerin verliert vor Bundesgerichtshof

In Formularen darf auch künftig ausschließlich die männliche Form verwendet werden. Das entschied der Bundesgerichtshof (BGH) am 13.03.2018, Az.: VI ZR 143/17, und wies damit die Revision einer Sparkassen-Kundin zurück, die auch in unpersönlichen Vordrucken als „Kundin“ und nicht als „Kunde“ angesprochen werden wollte.

Die Klägerin ist Kundin der beklagten Sparkasse. Diese verwendet im Geschäftsverkehr Formulare und Vordrucke, die neben grammatisch männlichen Personenbezeichnungen wie etwa „Kontoinhaber“ keine ausdrücklich grammatisch weibliche Form enthalten. In persönlichen Gesprächen und in individuellen Schreiben wandte sich die Beklagte an die Klägerin mit der Anrede „Frau [...]“. Durch Schreiben ihrer Rechtsanwältin forderte die Klägerin die Beklagte auf, die Formulare dahingehend abzuändern, dass diese auch die weibliche Form („Kontoinhaberin“) vorsehen.

Das Amtsgericht wies die Klage ab. Die Berufung der Klägerin wies das Landgericht zurück. Auch die Revision der Klägerin vor dem BGH hatte keinen Erfolg. Der BGH wies die Revision zurück.

Das Gericht argumentierte, dass die Klägerin allein durch die Verwendung grammatisch männlicher Personenbezeichnungen keine Benachteiligung im Sinne von § 3 des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes erfahre. Maßgeblich für die Beurteilung, ob die betroffene Person eine weniger günstige Behandlung erfahre als die Vergleichsperson, sei die objektive Sicht eines verständigen Dritten, nicht die subjektive Sicht der betroffenen Person. Der Bedeutungsgehalt grammatisch männlicher Personenbezeichnungen könne nach dem allgemein üblichen Sprachgebrauch und Sprachverständnis Personen umfassen, deren natürliches Geschlecht nicht männlich sei („generisches Maskulinum“). Ein solcher Sprachgebrauch bringe keine Geringschätzung gegenüber Personen zum Ausdruck, deren natürliches Geschlecht nicht männlich sei.

Zwar werde im Bereich der Gesetzgebung und Verwaltung das Ziel verfolgt, die Gleichstellung von Frauen und Männern auch sprachlich zum Ausdruck zu bringen. Gleichwohl würden weiterhin in zahlreichen Gesetzen Personenbezeichnungen im Sinne des generischen Maskulinums verwendet. Dieser Sprachgebrauch

des Gesetzgebers sei zugleich prägend wie kennzeichnend für den allgemeinen Sprachgebrauch und das sich daraus ergebende Sprachverständnis.

Es liege auch keine Verletzung des allgemeinen Persönlichkeitsrechts in seiner Ausprägung als Schutz der geschlechtlichen Identität vor, da sich die Beklagte an

die Klägerin in persönlichen Gesprächen und in individuellen Schreiben mit der Anrede „Frau [...]“ wende und durch die Verwendung generisch maskuliner Personenbezeichnungen in Vordrucken und Formularen kein Eingriff in den Schutzbereich des Grundrechts erfolge. Der von der Klägerin geltend gemachte Anspruch ergebe sich angesichts des allgemein üblichen Sprach-

gebrauchs und Sprachverständnisses auch nicht aus Art. 3 GG.

Quelle: Pressemitteilung des BGH vom 13.03.2018



Weitere Infos zum Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 21732 und Nummer 21734

Sozialversicherungspflicht bei Geschäftsführern

Entscheidung des Bundessozialgerichts

Geschäftsführer einer GmbH sind regelmäßig als Beschäftigte der GmbH anzusehen und unterliegen daher der Sozialversicherungspflicht. Das Bundessozialgericht (BSG) hat in seinen Urteilen vom 14.03.2018, Az. B 12 KR 13/17 R und B 12 R 5/16 R entschieden, dass ein Geschäftsführer, der zugleich Gesellschafter der GmbH ist, nur dann nicht abhängig beschäftigt und somit sozialversicherungsfrei ist, wenn er die Rechtsmacht besitzt, durch Einflussnahme auf die Gesellschafterversammlung die Geschicke der Gesellschaft zu bestimmen.

Das ist regelmäßig der Fall, wenn er mehr als 50 Prozent der Anteile am Stammkapital hält (Mehrheitsgesellschafter). Ist der Geschäftsführer kein Mehrheitsgesellschafter, ist eine abhängige Beschäftigung ausschließende Rechtsmacht ausnahmsweise auch dann anzunehmen, wenn er exakt 50 % der Anteile hält oder bei einer noch geringeren Kapitalbeteiligung kraft ausdrücklicher Regelungen im Gesellschaftsvertrag (Satzung) über eine umfassende („echte“/qualifizierte) Sperrminorität verfügt, sodass es ihm möglich ist, ihm nicht genehme Weisungen der Gesellschafterversammlung zu verhindern.

Im ersten Fall verfügte der klagende Geschäftsführer lediglich über einen Anteil von 45,6 % am Stammkapital. Eine mit seinem Bruder als weiterem Gesellschafter der GmbH getroffene „Stimmbindungsabrede“ änderte an der Annahme von Sozialversicherungspflicht ebenso wenig etwas wie dessen Angebot an den Kläger, künftig weitere Anteile zu erwerben.

Im zweiten Fall verfügte der klagende Geschäftsführer lediglich über einen Anteil von 12 % am Stammkapital.

In beiden Fällen betonte das BSG, dass es nicht darauf ankomme, dass ein Geschäftsführer einer GmbH im Außenverhältnis weitreichende Befugnisse habe und ihm häufig Freiheiten hinsichtlich der Tätigkeit, zum Beispiel bei den Arbeitszeiten, eingeräumt würden. Entscheidend sei vielmehr der Grad der rechtlich durchsetzbaren Einflussmöglichkeiten auf die Beschlüsse der Gesellschafterversammlung.

Quelle: Pressemitteilung des BSG Nr. 14/2018 vom 15. März 2018



Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

PRAXIS-TIPP

Mit den Urteilen vom 14.03.2018, Az. B 12 KR 13/17 R und B 12 R 5/16 R bekräftigte das Bundessozialgericht seine bisherige Rechtsprechung und bestätigte entsprechende Entscheidungen der Vorinstanzen. Danach ist die Geschäftsführertätigkeit von Minderheitsgesellschaftern regelmäßig nur dann sozialversicherungsfrei, wenn der jeweilige Gesellschaftergeschäftsführer eine Sperrminorität besitzt. Diese muss für alle Gesellschafterbeschlüsse greifen, welche die im Geschäftsführeransetzungsvertrag niedergelegten Rechte beeinträchtigen können. Entscheidend ist, dass die Sperrminorität nicht ohne die Zustimmung des Gesellschaftergeschäftsführers zurückgenommen werden kann.

IHK-Außenwirtschaftsreport

Rheinland-pfälzische Unternehmen erzielen neue Rekorde im Außenhandel



Die rheinland-pfälzischen Unternehmen haben ihre Geschäftsbeziehungen ins Ausland weiter verstärkt: Im vergangenen Jahr erreichten sowohl die Exporte als auch die Importe neue Höchststände. Jedoch nehmen die Handelshürden und politischen Unsicherheiten im internationalen Umfeld zu. Dies zeigt der Außenwirtschaftsreport Rheinland-Pfalz 2017/2018 der Arbeitsgemeinschaft der rheinland-pfälzischen Industrie- und Handelskammern (IHKs).

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft verzeichnete 2017 im Außenhandel neue Rekordwerte: Die Exporte nahmen um 5 Prozent auf 55 Milliarden Euro zu, während die Importe sogar um 17 Prozent auf 40,4 Milliarden Euro wuchsen. Der mit Abstand wichtigste Absatzmarkt für rheinland-pfälzische Waren bleibt die Europäische Union. Die wichtigsten Handelspartner außerhalb Europas sind unverändert die USA und China.

„Die rheinland-pfälzische Wirtschaft ist international sehr stark vernetzt“, kommentiert Philipp Nüßlein, Außenwirtschaftsexperte der IHK Koblenz. „Unsere Unternehmen erzielen oft einen großen Anteil ihres Umsatzes im Ausland – das zeigt, wie wettbewerbsfähig ihre Produkte und Dienstleistungen auch international sind“, meint der Experte. Die rheinland-pfälzische Exportquote, das heißt der Auslandsanteil am Umsatz der Industriebetriebe, lag auch im vergangenen Jahr mit 55,9 Prozent erneut deutlich höher als die Exportquote für Gesamt-Deutschland von 50,1 Prozent.

Jedoch nehmen die Herausforderungen auf den Weltmärkten zu: 40 Prozent der deutschen Unternehmen beobachteten 2017 eine weitere Zunahme von Handelshemmnissen. Dies stellt insbesondere für die exportabhängige Wirtschaft in Rheinland-Pfalz eine besorgniserregende Entwicklung dar.

In einem Wettbewerb um die weitestgehende Marktabschottung kann es nur Verlierer geben. Dies zeigt der Außenwirtschaftsreport Rheinland-Pfalz anhand einer Studie des Ifo Instituts auf: Sollten die USA angedrohte protektionistische Maßnahmen wie die Kündigung des nordamerikanischen Freihandelsabkommens NAFTA oder die Einführung eines „Border Tax Adjustment“ umsetzen, würde nicht nur das Bruttoinlandsprodukt der Handelspartner, sondern auch das der USA abnehmen.

Auch politische Unsicherheiten, wie etwa der Brexit, schlagen sich auf die Geschäftserwartungen der Unternehmen nieder. So beurteilen die Unternehmen beispielsweise ihre Aussichten in Großbritannien und der Türkei deutlich schlechter als in anderen Ländern.

i Der Außenwirtschaftsreport steht unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 4066540, zur Verfügung.

Neues Büro in Tansania

AHK-Netzwerk expandiert weiter in Afrika



In Anwesenheit von Charles John Mwijage, Minister für Industrie, Handel und Investitionen, eröffnete der DIHK am 16. April 2018 ein neues Delegationsbüro in der tansanischen Wirtschaftsmetropole Daressalam.

Das Büro in Tansania ist eine Außenstelle der Delegation der Deutschen Wirtschaft in Kenia. Die Anzahl der Standorte auf dem afrikanischen Kontinent wächst damit auf 15 in zwölf Ländern. „Als Nachbarkontinent ist Afrika für die deutsche und europäische Wirtschaft von besonderer Bedeutung. Dies hat nicht zuletzt die G20-Präsidentschaft der Bundesregierung im letzten Jahr gezeigt“, sagte bei der Eröffnung DIHK-Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben.

Auch für die Wirtschaft wird der afrikanische Kontinent immer wichtiger und bietet deutschen Unternehmen Chancen. „Mit dem Büro in Tansania erschließen wir in der Wachstumsregion Ostafrika neue Märkte. Gerade in Zeiten, in denen die internationale Arbeitsteilung immer wieder in Frage gestellt wird, ist dies ein wichtiges Zeichen“, so Wansleben. Wirtschaftlich hat Tansania in den letzten Jahren beachtliche Fortschritte erzielt. Mit einer jährlichen Wachstumsrate von sieben Prozent positioniert sich das Land an der Spitze der Wachstumsregion Ostafrika. Das Gesamthandelsvolumen zwischen Deutschland und Tansania betrug 2017 knapp 300 Millionen Euro.

Jennifer Schwarz leitet die Außenstelle in Tansania. Zuletzt koordinierte die promovierte Volkswirtin als Programmdirektorin der schweizerischen Kühne-Stiftung über fünf Jahre die Aktivitäten im südlichen und östlichen Afrika.



Feierliche Büroeröffnung in Daressalam (v.l.n.r.): Dr. Martin Wansleben (DIHK), MdB Andreas Mattfeldt, Tanja Gönner (GIZ), Dr. Michael Wimmer (BMZ), Minister Charles John Mwijage, Botschafter Dr. Detlef Wächter, Dr. Christian Storost (BMW), Dr. Jennifer Schwarz (Außenstelle Tansania).

Rückgrat der Beruflichen Bildung

Ohne ehrenamtliche Prüfer läuft nichts

Berlin. DIHK-Präsident Eric Schweitzer hat zum Abschluss der „Woche der Beruflichen Bildung“ vom 16. bis 20. März 2018, die unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und seiner Ehefrau Elke Büdenbender stand, ein positives Fazit gezogen.

„Der Bundespräsident konnte sich an vielen Orten in Deutschland von der Leistungsfähigkeit der Beruflichen Bildung überzeugen“, so der DIHK-Präsident. „Tausende Betriebe überall in unserem Land stellen Tag für Tag die hohe Qualität ihrer Ausbildung unter Beweis.“ Berufliche Bildung sei stark, weil sie die betriebliche Praxis in den Mittelpunkt stelle und dabei von fachkundigen Ausbildern in den Unterneh-



Ohne die rund 180.000 ehrenamtlichen Prüfer allein bei den Industrie- und Handelskammern wäre die betriebliche Ausbildung undenkbar.

men begleitet werde, so Schweitzer. „Undenkbar wäre diese betriebliche Ausbildung jedoch ohne die rund 180.000 ehrenamtlichen Prüfer allein bei den Industrie- und Handelskammern“, sagte der DIHK-Präsident. Schweitzer: „Sie sind das Rückgrat der Beruflichen Bildung. Mit jährlich mehr als 600.000 absolvierten Prüfungen ermöglichen sie vielen jungen Menschen einen guten Start in ihre Zukunft und sichern so die Fachkräfte von morgen. Um unser Ehrenamt dabei zu unterstützen, wollen wir jetzt rasch mehr digitale Prüfungsangebote entwickeln.“

Eurochambres

Seit 60 Jahren aktiv

Brüssel. Der europäische Kammerdachverband Eurochambres hat in Brüssel mit einer Fachtagung und einem feierlichen Konzertabend sein 60-jähriges Jubiläum gefeiert.

Um die Interessen der deutschen Wirtschaft auf europäischer Ebene adäquat vertreten zu können, ist der DIHK seit der Gründung im Jahr 1958 Mitglied von Eurochambres. Für den DIHK ist Eurochambres der „europäische Sender“ für die Anliegen der deutschen Wirtschaft in der EU. Es ist das Sprachrohr für das Kammersystem in Europa, eine Plattform für die Vernetzung in Europa und das Dach für gemeinsame Aktivitäten und Projekte in Europa.

Duale Berufsausbildung

EU-Kommission lobt das deutsche System

Brüssel. Die EU-Kommission hat im diesjährigen Länderbericht für Deutschland die Vorteile und die hohe Qualität des deutschen Systems der dualen Berufsausbildung ausdrücklich hervorgehoben.

Damit hat die Kommission eine langjährige Forderung des DIHK aufgenommen, Deutschlands betrieblicher Ausbildung auch im europäischen Rahmen endlich die ihr gebührende Anerkennung auszusprechen.

Im Bildungsteil des Berichtes bescheinigt die Kommission Deutschland, dass es mit

dem dualen System über einen „ausgezeichneten Ansatz für die Kompetenzentwicklung, insbesondere für die berufliche Erstausbildung und Weiterbildung“ verfüge. Es beschere Deutschland mit nur 6,8 Prozent die niedrigste Jugendarbeitslosigkeit in der EU und vermittele sowohl den jungen Menschen eine hohe Qualifikation als auch den Unternehmen qualifizierte Fachkräfte.

Die Kommission betont ebenfalls die im EU-Vergleich weit überdurchschnittliche hohe Beschäftigungsquote von Absolventen des dualen Systems.

Bürokratieabbaugesetz III:

Konkrete Maßnahmenvorschläge

Berlin. Die Digitalisierung eröffnet viele neue Chancen für den Bürokratieabbau. „Zu Recht hat sich die neue Bundesregierung hier viel vorgenommen,“ sagte DIHK-Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben.

„Im Koalitionsvertrag ist etwa von einem Digitalisierungspakt oder der Vereinfachung von Antrags-, Genehmigungs- und Besteuerungsverfahren die Rede. Jetzt hoffen wir im Sinne der Wirtschaft, dass diese Ankündigungen möglichst rasch konkret werden,“ so Wansleben.

Der DIHK hat zu zentralen wirtschaftspolitischen Handlungsfeldern eine neue Vorschlagsliste mit 35 konkreten Maßnahmen entwickelt, damit es mit dem Bürokratieabbau endlich vorangeht – zum Beispiel durch eine zentrale Anlaufstelle für Unternehmensgründungen oder unkompliziertere Baugenehmigungen.

Den Abbau von Bürokratie halten 60 Prozent der Betriebe laut aktuellem DIHK-Unternehmensbarometer für eine der wichtigsten politischen Aufgaben.

Abmahnmissbrauch

Gesetzgeber ist gefordert

Berlin. Der DIHK hat zur Bekämpfung von Abmahnmissbrauch gemeinsam mit anderen Wirtschaftsverbänden konkrete Lösungsvorschläge entwickelt.

Vor allem die Klagebefugnis muss angegangen werden. Auch sollten konkrete Kriterien für Missbrauch in das Gesetz aufgenommen werden, um den Nachweis von Rechtsmissbrauch vor Gericht zu erleichtern. Der Koalitionsvertrag hat das Thema aufgegriffen. Es ist damit zu rechnen, dass der Gesetzgeber in dieser Legislaturperiode dazu aktiv wird. Für Händler werden Abmahnungen zunehmend existenzbedrohend. Besonders betroffen sind kleine Gewerbetreibende, die wegen Verstößen gegen rein formale Vorschriften auf ihren Web-Seiten abgemahnt werden.



Fotos: IHK

IHK-Vizepräsident Eugen Heim (2.v.l.) und Michael Schaum, Leiter des örtlichen IHK-Dienstleistungszentrums (3.v.l.), begrüßten die Teilnehmer zur Wirtschaftswanderung in Kaiserslautern.

Vom Fraunhofer Zentrum bis zum Ziegeleimuseum

Wirtschaftswandern in Kaiserslautern und Jockgrim

Diese Mitmachaktionen zum IHK-Jubiläum kamen gut an: Je rund 50 wanderlustige Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Gäste aus Politik, Verwaltung und Wissenschaft nahmen an den bisherigen zwei IHK-Wirtschaftswanderungen teil. In Kaiserslautern stand neben der Wanderung ein Besuch im Fraunhoferzentrum auf dem Programm, in Jockgrim eine Führung durch das Ziegeleimuseum.

Zum Abschluss gab es noch eine gemütliche Runde: In Kaiserslautern im Hotel Restaurant Bremerhof bei einem Pfälzer Buffet und in Jockgrim in der Gründervilla Ludowici, dem heutigen Privathaus des ehemaligen IHK-Präsidenten Willi Kuhn, bei einem Grill-Buffet. Einhelliges Fazit der Teilnehmer: Eine gelungene, mal etwas andere Veranstaltung, bei der man mit vielen Personen ungezwungen ins Gespräch kam und Einblicke in die örtliche Wirtschaft erhielt.



Wohin die Wanderroute führt, erklärte IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Tibor Müller. Vollversammlungsmitglied Jutta Metzler.



Zunächst ging es vom Bremerhof, einem beliebten Ausflugslokal, durch den Wald und über den Campus der Technischen Universität. Auch Rheinpfalz-Redakteurin Judith Schäfer (vorne links) wanderte mit. Von ihr stammt der Artikel zum Wanderweg „Die Stadt, der Berg und die Wissenschaft“, der am 4. Mai nur zum Teil gewandert wurde.



Beim Fraunhofer Zentrum kamen die Wanderer nach einer Stunde an. Geschäftsfeldleiter Ralf Kalmar berichtete über die Angebote der Science Alliance für den Mittelstand und zeigte auch noch einen Zusecomputer der ersten Stunde.



Nach einer kleinen Erfrischung ging es wieder zurück zum Bremerhof, in dem die Wirtschaftswanderung bei Pfälzer Spezialitäten ein gemütliches Ende fand.



Der gute Start ins Arbeitsleben

Bedeutung der Ausbildung schon früh erkannt



Bei der Oberrhein-Industrieausstellung 1937 wurden bereits einige gewerblich-technische Ausbildungsberufe vorgestellt.

Die Liste der Ausbildungsberufe ist lang: Sie reicht von A wie Anlagenmechaniker und Automobilkaufmann bis Z wie Zimmerer und Zerspanungsmechaniker. Die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz führt jährlich in über 180 Berufen mit insgesamt 270 Fachrichtungen mehr als 10.000 Prüfungen durch. Die ersten Prüfungen fanden 1934 statt. Doch das Bewusstsein für die Bedeutung einer geregelten Ausbildung war schon früher vorhanden.

Mit der fortschreitenden Industrialisierung wuchsen ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch die Anforderungen an die Arbeitskräfte. Wurden anfangs häufig Handwerkergehilfen eingestellt, fehlten diesen schon bald die notwendigen Qualifikationen für die Arbeitsplätze in der Industrie. Die Rationalisierung und die neuen, verbesserten Arbeitsmethoden vor allem in der chemischen und der Metall-verarbeitenden Industrie erforderten speziell ausgebildete Arbeitskräfte.

Schon 1867 war die Kreis-, Gewerbe- und Handelskammer der Pfalz der Ansicht, dass der derzeitige Stand der Industrie und die von der Volkswirtschaft geforderten höheren Leistungen „eine geeignetere und intensivere theoretische Vorbildung des Gewerbestandes“ erfordern. Die Volksschulbildung allein sei dafür nicht ausreichend. „Unsere Gewerbeschulen entwickeln sich zwar immer gedeihlicher, aber die in ihnen angestrebte geistige Ausbildung der gewerblichen Jugend lässt noch manches zu wünschen übrig...“, hieß es weiter. Die Kammer verfolgte das Thema weiter. 1895 beriet sie erstmals über die Einrichtung von Industrieschu-

len. Diese seien nicht als Vorstufe zu technischen Hochschulen anzusehen, sondern auf die Forderungen des praktischen Lebens auszurichten. Damit verbunden forderte die Pfälzische Handels- und Gewerbekammer, ein 8. Grundschuljahr und Realgymnasien einzurichten.

Lehrwerkstätten für die Ausbildung

Um ihren Bedarf an Fachkräften zu decken, gingen einzelne Unternehmen schon im Kaiserreich dazu über, ihren Nachwuchs selber auszubilden. So zum Beispiel das Ludwigshafener Unternehmen Halberg Maschinenbau, das 1890 eine Lehrwerkstatt einrichtete. Nach dem Ersten Weltkrieg folgten dann nach und nach weitere Industriebetriebe diesem Beispiel. In den Lehrwerkstätten wurden Jugendliche mit den neuzeitlichen Werkzeugmaschinen und den anfallenden Spezialarbeiten vertraut gemacht. Es war eine Ausbildung, die nicht organisiert, sondern individuell auf die Bedarfe des einzelnen Unternehmens ausgerichtet war.

Keine Ausbildung ohne Prüfung – so denken wir heute. Doch Anfang des 20. Jahrhunderts waren auch die Prüfungen nicht einheitlich geregelt. Da gab es Lehrverhältnisse, die in der Lehrlingsrolle der Handwerkskammer eingetragen waren und mit Gesellenprüfungen endeten, andere legten eine Facharbeiterprüfung im Werk ab. Im kaufmännischen Bereich gab es erste freiwillige Kaufmannsgehilfenprüfungen gegen Ende des 19. Jahrhunderts, etwa in Baden-Württemberg, wo diese 1885 eingeführt wurden.

Gründung der
Handelskammer



Erste Prüfungen waren freiwillig

Nach und nach kamen bei diesem Thema die Kammern ins Spiel. Ab 1925 begannen erste Kammern im damaligen Deutschen Reich, für Kaufmannsgehilfen freiwillige Prüfungen anzubieten. Bei der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz stand das Thema erstmals 1927 auf der Agenda. Die Vollversammlung sprach sich jedoch gegen die Einrichtung von kaufmännischen Gehilfenprüfungen aus, empfahl „dafür aber die bestehenden Berufsbildungsschulen möglichst praktisch auszugestalten.“ Am 26. September 1933 beschlossen die bayerischen Industrie- und Handelskammern in Nürnberg, freiwillige Prüfungen einzuführen. Im Frühjahr des darauffolgenden Jahres hielt die IHK Pfalz die ersten Kaufmannsgehilfenprüfungen für die gesamte Pfalz ab. 163 Kandidaten traten an, 135 bestanden die Prüfung, die bereits damals aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil bestand.

Prüfungen werden verpflichtend

Damit hatte die Kammer erstmals auch einen Überblick über die Qualität der Ausbildung – und war offensichtlich gar nicht zufrieden. Denn die Ausbildungsbetriebe wurden aufgerufen, „künftig der Ausbildung der Lehrlinge größere Sorgfalt zuzuwenden“. Nur ein Jahr später wurden die Prüfungen verpflichtend. Bei der IHK Pfalz errichtete man zwei getrennte Prüfungsämter – 1935 für die Kaufmannsgehilfenprüfung und 1936 für Facharbeiterprüfungen. Nach Kriegsende bildeten viele Unternehmen ihren Nachwuchs in eigenen Lehrwerkstätten oder zumindest Lehrecken aus. 1953 gab es allein in Ludwigshafen sechs Lehrwerkstätten und zwölf



Besuch bei der IHK-Lehrwerkstatt in Landau 1963

Lehreken. Mit zwei Lehrwerkstätten (einer mechanischen und einer chemischen) und insgesamt 600 Ausbildungsplätzen verfügte die BASF über eine der größten Lehrwerkstätten im Bundesgebiet. Dieses Angebot der Unternehmen bewährte sich, wie die Ergebnisse der von der Kammer zentral durchgeführten Facharbeiterprüfungen zeigten. So war es ein logischer Schritt, dass die IHK Pfalz ab 1961 selber mit der Errichtung von insgesamt sieben überbetrieblichen Lehrwerkstätten begann. Bundesweit nahm sie damit eine Vorreiterrolle ein.

Ohne ehrenamtliche Prüfer geht es nicht

Seit dem Erlass des Berufsbildungsgesetz (BBiG) vom 14. August 1969 wurde die bis dahin freiwillige Aufgabe der Kammern, die kaufmännische und gewerbliche Berufsausbildung zu fördern und durchzuführen, zur gesetzlichen Pflicht. Dazu gehört auch die Prüfung des Nachwuchses. Bei der IHK Pfalz gibt es rund 260 paritätisch besetzte Prüfungsausschüsse, die mit über 3.700 ehrenamtlichen Prüfern besetzt sind. „Ohne die Unterstützung, die freiwillige Leistung der Prüferinnen und Prüfer wären die IHK-Prüfungen in Deutschland nicht möglich. Dass es Menschen gibt, die ihr Fachwissen und ihre Freizeit zur Verfügung stellen, und dass die Unternehmen und Schulen ihre Mitarbeiter freistellen, das ist die eigentliche Leistung, die die Prüfungen erst ermöglicht“, betont Michael Böffel, Geschäftsführer Ausbildung bei der IHK Pfalz. Bis heute ist die Ausbildung eines der wichtigsten Tätigkeitsfelder der IHK Pfalz und zusammen mit der Weiterbildung eines von sechs Geschäftsfeldern. Beratungen von Azubis, die Unterstützung der Unternehmen, Seminare für Ausbilder wie Azubis und Aktionen wie die Internetplattform www.durchstarter.de gehören heute mit dazu.

Dr. Anette Konrad



Stolze Absolventen bei der Freisprechungsfeier 1959

Erste Kaufmanns-
gehilfenprüfungen

1934

Erlass
Berufsbildungsgesetz

1950

1969

2000

175 Jahre
IHK Pfalz

2018



Zur Wirtschaftswanderung in Jockgrim begrüßte IHK-Präsident Albert Hornbach (l.) die Wanderinnen und Wanderer vor dem Ziegeleimuseum. Hier produzierte die Unternehmerdynastie Ludowici bis in die 1960er-Jahre hochwertige Ziegel für Kunden weltweit. Auch der ehemalige IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Rüdiger Beyer (u.) war mit dabei.



Bei der Museumsführung wurde deutlich, wie stark das Unternehmen die Region prägte und wie viele verschiedene Dachziegel es gibt.



Bei der gut einstündigen Wanderung durch den Wald um Jockgrim wurde auch am ehemaligen römischen Bad Halt gemacht und eine kleine Erfrischung gereicht. Schon die Römer bauten in der Gegend um Jockgrim Ton ab.



Bei der geselligen Grillfeier in der ehemaligen Villa Ludowici stießen die Teilnehmer auf die gelungene zweite Wirtschaftswanderung an.

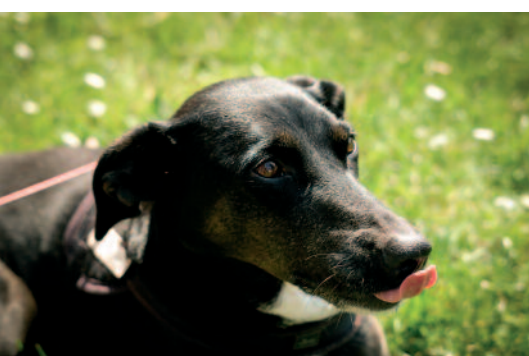
Jetzt für die August-Wanderungen anmelden

Zum 175-jährigen Jubiläum hat die IHK Pfalz das Buch „Wirtschaftswandern“ herausgegeben, in dem 30 Artikel aus der Serie der Tageszeitung „Die Rheinpfalz“ enthalten sind. Zehn der Wanderwege gibt es auch als kostenlose App „Wirtschaftswandern“ mit vielen Zusatzinfos, darunter die vier Wege, die gewandert werden (www.wirtschaftswandern.info).

Die letzten beiden Wanderungen finden am 17. August in Pirmasens („Von Gerbern und Schlabbefflickern“) und am 31. August im Leiningerland („Am Eckbach entlang zu familiengeprägten Firmen“) statt. Sie sind herzlich eingeladen.



Download des Wanderbuches, der App sowie Anmeldung für die beiden Wanderungen unter www.pfalz.ihk24.de/ihk-jubilaeum



IN ARBEIT

Juli/August 2018



©Alexander Rathis/fotolia.de

Da braut sich was zusammen

Bier in der Pfalz? Die Pfalz hat tatsächlich neben erlesenen Weinen auch Bierspezialitäten zu bieten. Neben großen Traditionsbrauereien etablieren sich Craft-Beer-Brauer mit Köstlichkeiten aus Hopfen, Gerste und dem gewissen Etwas. Die Pfalz ist prädestiniert für gutes Bier: Denn durch die Aromenvielfalt des Weins sind viele sensorisch vorgebildet. Und gutes Bier hat ebenso viele Aromen zu bieten wie Wein.



©Cybrain/fotolia.de

E-Commerce lässt Kassen klingeln

Die Dynamik im E-Commerce ist ungebrochen. Von 9,1 Prozent im Jahr 2016 könnte sich der Umsatzanteil bis 2023 auf rund 20 Prozent noch einmal verdoppeln. Was müssen Gründerinnen und Gründer beachten? Setze ich auf einen eigenen Webshop oder nutze ich Marktplätze wie Amazon oder eBay? Außerdem: Infos zum neuen Ausbildungsberuf „Kaufmann/Kauffrau im E-Commerce“ und lokalen Marktplätzen.

Still Silver – Bilder der Dinge

Fotografien von Steffen Diemer stehen im Mittelpunkt der nächsten Sonderausstellung im Forum Alte Post. Vom 25. Mai bis 29. Juli 2018 ist das Pirmasenser Kulturzentrum Gastgeber für „Still Silver – Bilder der Dinge“. Das Besondere der Bilder ist dabei die bis ins 19. Jahrhundert zurückreichende Aufnahmetechnik des sogenannten Nassplatte-Kollodium-Verfahrens. Die Ausstellung versammelt insgesamt 80 Arbeiten des Fotografen bis zu einer Größe von 80x120 Zentimetern.

@ www.forumaltepost.de



Martin Seebald

Schönstes Weinfest der Pfalz



Zum Wohl. Die Pfalz.

Achtzehn Pfälzer Weinfeste, die einen Besuch besonders lohnen, empfiehlt die Pfalzwein-Werbung in einer neuen Broschüre. „Schönstes Weinfest der Pfalz. Achtzehn Empfehlungen“ lautet der Titel des 20 Seiten umfassenden Heftes, das in einer Auflage von 15.000 Exemplaren erschienen ist. Kurz beschrieben und mit einem stimmungsvollen Bild portraitiert werden die achtzehn Feste, die von der Pfalzwein-Jury in den vergangenen Jahren zum „Schönsten Weinfest des Jahres“ – gemeint ist jeweils das Jahr zuvor – gekürt wurden. Neu hinzugekommen ist das „Residenzfest“ in Kirchheimbolanden, das mit dem Titel „Schönstes Weinfest 2017“ ausgezeichnet wurde.

@ www.pfalz.de

Die Helden der Kinderbücher

Zum 80. Geburtstag von Kinderbuchautor Paul Maar öffnet das Historische Museum der Pfalz Speyer vom 1. Juni 2018 bis zum 6. Januar 2019 seine Tore zu einer großen Jubiläumsausstellung, die ihre jungen Besucher auf eine Entdeckungstour durch die Phantasiewelten der Kinderbuchliteratur des 20. und 21. Jahrhunderts mitnimmt. Ausgestellt werden zahlreiche Originalfiguren, unter anderem Protagonisten aus „Robbi, Tobbi und das Fliewatüt“ oder die Entwürfe des „Sams“ von Paul Maar.

@ www.museum.speyer.de



Historisches Museum der Pfalz/ Zeichnung: Paul Maar